

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Beilagezettel 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 224.

Elbing, Freitag, den 24. September 1897.

49. Jahrgang.

Der Deklarationszwang und Herr v. Miquel.

Warum hat eigentlich das Börsengesetz jenen Erfolg nicht gehabt, den der Bund der Landwirthe seinen Mitgliedern versprochen hat? Liest man die Blätter der Agrarier, so findet man dort die Behauptung, die Regierung sei zu milde in der Ausführung der Gesetze gewesen. Aber ein Gesetz kann doch nicht mit größerer Strenge durchgeführt werden als in der Weise, daß dasselbe die Zustände, die es beseitigen soll, so gründlich bejeitigt, daß beispielsweise in Berlin von den Auswüchsen der Produktentörze nicht mehr gesprochen werden kann, da diese Produktentörze überhaupt nicht mehr besteht. Das ist also augenscheinlich ein radikaler Erfolg, wie er radikaler nicht gedacht werden kann. Erreicht haben also die Agrarier alles, was sich durch das Gesetz erreichen ließ.

Freilich, das Gesetz und die Folgen, die es gezeitigt hat, waren für den Bund der Landwirthe schließlich doch nicht alleiniger Endzweck; daß man die Berliner „Börsenjuden“ und die Gesamtheit der deutschen „Kornjuden“, wie man sich auszudrücken beliebt, schwer schädigte, daran hätte dem Bund der Landwirthe nichts gelegen. Aber dieser Schädigung zur Seite sollte eine Förderung der eigenen Berufsangelegenheiten treten. Höhere Kornpreise versprach man den lieben Berufsangelegenheiten, vorausgesetzt, daß nur die Regierung den Kaufleuten energisch an den Kragen ginge. An den Kragen hat man die Kaufleute mit aller Kraft gepackt, aber die höheren Kornpreise sind im Verhältnis zum Weltmarktpreis vollständig ausgeblieben, und es ist der „Deutsche Tagesztg.“ höchst unangenehm, daß man durch eine Zusammenstellung der Preise in den großen Handelszentren außerhalb Deutschlands mit den in Deutschland bezahlten Preisen nachgewiesen hat, wie die Bewertung des Getreides bei uns ganz erheblich gegenüber den Kursen auf dem Weltmarkt zurückgeblieben ist. Für diese Erscheinung giebt es nur eine einzige Erklärung: Unter allen Umständen wären auch die deutschen Preise den Weltmarktpreisen gefolgt, wenn nicht durch die völlig verfehlte Börsengesetzgebung bei uns ein in hohem Grade hemmender Einfluß auf das Geschäft überhaupt und damit auf das Steigen der Preise ausgeübt worden wäre.

Der Bund der Landwirthe, der den Berufsangelegenheiten verspricht, ihre Einnahme zu verbessern, hat also, wie zahlengemäß erwiesen worden ist, ihre Einnahmen verschlechtert. Alle Kenner der Volkswirtschaft haben das vorausgesehen. Und da das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“, die Zahlen, die diese Entwicklung beweisen, anzugreifen nicht in der Lage ist, so entdeckt sie jetzt ein neues Verdict der Agrarier. Das Börsengesetz soll nämlich gerade, indem es die Uebertragung der hohen Preise des Auslandes auf Deutschland verhinderte, sich durch das Niederhalten der Preise um — die Konsumenten verdient gemacht haben; es soll, wie man sich ausdrückt, eine Ausgleichung der Preise herbeigeführt haben. Daß der Bund der Landwirthe nicht die Interessen der Landwirtschaft, sondern die Interessen jener vertritt, denen an billigen Preisen der Produkte der Landwirtschaft gelegen ist, das ist eine Behauptung, die man durch Heiterkeit abthut. Aber auch mit den „ausgleichenden Preisen“ des Bundes der Landwirthe ist es natürlich nichts. Denn wenn die Preise heute in Folge der Zerstörung des börsenmäßigen Getreidegeschäfts niedriger als im Auslande sind, so würden sie natürlich bei niedrigen Preisen des Auslandes aus gleichen Ursachen noch niedriger sein — zum Schaden der Landwirtschaft.

Die Lehren, die die Thatsachen dem Bunde der Landwirthe erteilen, sind so eindringlich, daß den Leitern die Lage allmählich unheimlich wird. Und sie rufen nunmehr immer lauter, daß, um alles nach Wunsch zu gestalten, nur eine Kleinigkeit notwendig sei, nämlich ein staatlicher Deklarationszwang für alle Geschäfte, die in Getreide abgeschlossen werden. Wenn ein Bauer Getreide verkauft, soll in ein amtliches Register diese Thatsache eingetragen werden, und wenn ein Gutbesitzer dies thut, gleichfalls; und das so fort und fort Tausende und Zehntausende von Malen in ganz Deutschland.

Der Bund der Landwirthe brauchte nicht über ein so stattliches Register von Mißerfolgen schon zu verfügen, um mit dieser lächerlichen Forderung sich in Mißkredit überall zu bringen. Wir wünschten, daß der Bund der Landwirthe in seinen länderlichen Versammlungen ein solches Verlangen recht deutlich ausspräche, und wir bezweifeln nicht, daß die

ackerbaureisende Bevölkerung das richtige Verständnis für die unendliche Fülle von Querelen und Schereien, die ein solcher Deklarationszwang hätte, laut zu erkennen geben würde. Einer wäre freilich mit solchem Deklarationszwang sicher einverstanden — der preussische Finanzminister, Herr von Miquel. Denn ist erst über jedes Getreidegeschäft, das größte wie das kleinste, staatlich genau Buch geführt, was ist dann leichter, als bei jeder Deklaration eine kleine Stempelsteuer, die unter Umständen auch einmal größer werden könnte, zu erheben? Warum sollte der Bund der Landwirthe, der seine Berufsangelegenheiten schon mit so manchem verberlichen Gesetze beglückte, ihnen nicht auch noch diese Schädigung aufzuerlegen suchen?

Kaiser Wilhelm in Budapest.

Der Trinkspruch, welchen der deutsche Kaiser bei dem Galadiner in der Ofener Burg auf den König Franz Josef ausbrachte, hat in Ungarn gezündet, wie die Auslassungen der Budapestener Presse lehren. Der „Gayetertes“ schreibt: Wäre der Trinkspruch um eine Stunde früher dem großen Publikum bekannt geworden, so hätte sich die Abreise Seiner Majestät des deutschen Kaisers zu einer Kundgebung ganz außerordentlicher Art gestaltet. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Wir erwarteten einen Verbündeten der österreichisch-ungarischen Monarchie und haben in ihm einen echten Freund der ungarischen Nation gefunden. Die Politik des Dreibundes und der Friedenserhaltung ist für Ungarn die nationale Politik. Das läßt uns ihr so begeistert anhängen, das macht uns den thätkräftigen Mitverfechter dieser Friedenspolitik, den Kaiser Wilhelm, schon längst lieb und werth, und so ruft man ihm aus Ungarn zu: „Auf häufiges, vor Allem aber auf baldiges Wiedersehen!“ Der „Budapester Hirap“ dankt für das den Ungarn gespendete Lob und schreibt: „Wir sind ein treues dynastisches Volk, wir liebten stets die Freiheit. Wenn der deutsche Kaiser uns versteht, dann verstehen auch wir ihn; wenn er mit uns Magyaren „Eljen a kiraly“ ausruft, dann rufen wir ihm mit himmelfürmender Begeisterung zu, daß man es auch in Berlin höre: „Eljen a nemet czaszar! — Es lebe der Deutsche Kaiser!“

Der „Budapester Korrespondenz“ zufolge verlieh Kaiser Wilhelm dem Feldmarschall Kohonczy den Roten Adlerorden 1. Klasse und dem Sektionschef v. Dozi den Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern.

Dienstag Nachmittag überreichte der Botschafter Graf zu Guleuburg dem Ministerpräsidenten Baron Banffy das Bild des Kaisers Wilhelm, mit dessen eigenhändiger Unterschrift Kaiser Wilhelms als Andenken an die in Budapest verbrachten Tage.

Der Kaiser äußerte einer Budapestener Meldung des „Neuen Wiener Tagebl.“ zufolge auf der Hofsoiree zum Grafen Theodor Andrássy: „Ich kenne die parlamentarischen Verhältnisse Ungarns, Deutschlands. Die Ungarn besitzen ungemein viel politischen Instinkt, was freilich bei einem Volke, das seit tausend Jahren politisch denkt, kein Wunder ist. In großen Momenten sind die Ungarn immer einig. Sie finden und vereinigen sich, und Doktrinäre haben hier keinen Einfluß.“ Ferner wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm auf seinem Rundgang im Parlamentsgebäude vor dem Baumeister Steindl die Kopfbedeckung abnahm, indem er sagte: „Vor einem solchen Werke muß man wirklich den Hut abnehmen.“ Ferner soll der Kaiser gesagt haben: „Das ist doch etwas anders als unser Berliner Kasten.“

Untergang eines Torpedobootes.

Wie wir gestern Abend schon durch Extrablatt meldeten, ist die deutsche Marine von einem schweren Schiffsunglück betroffen worden, das acht hoffnungsvolle Menschenleben vernichtet hat.

Ueber die traurige Katastrophe liegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 22. Sept. Heute Vormittag ist bei dem ersten Feuerschiff vor Cuxhaven das Torpedoboot S 26 gekentert und gesunken. Der Kommandant Lieutenant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und sieben Mann sind ertrunken.

Berlin, 22. Sept. Die Namen der bei dem Untergang des Torpedobootes S 26 vor Cuxhaven mit dem Kommandanten Lieutenant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ertrunkenen

7 Mann der Besatzung sind: Torpedo-Oberfeuermeistermaat Richter, Torpedomaschinenmaat Hoffmann, die Torpedooberheizer Griepentrog, Hasse und Hampel, die Torpedomatrosen Gmke und Serbant.

Cuxhaven, 22. Sept. Nach weiteren Nachrichten, die dem nordischen Bergungsverein zugegangen sind, ist Torpedoboot S 26 infolge Sturmes gekentert. Der Dampfer „Möve“ des nordischen Bergungsvereins ist von hier nach der Unfallstelle abgegangen.

Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist ein Sohn des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. aus dessen erster Ehe mit der verstorbenen Großherzogin Auguste, geb. Prinzessin Neuf, und ein Bruder des gegenwärtigen Regenten von Mecklenburg-Schwerin Herzog Johann Albrecht. Herzog Friedrich Wilhelm war am 5. April 1871 geboren.

Da die auf der Schichan'schen Werft gebauten Torpedoboote durchaus seetüchtig sind, so läßt sich das Unglück nur durch stürmisches Wetter erklären. Die Meldung, daß das Torpedoboot infolge Sturmes gekentert ist, findet eine indirekte Bestätigung durch den Wetterbericht der deutschen Seewarte in Hamburg. Das untergegangene Torpedoboot gehörte der 5. Torpedoboote-Division an und hatte schon im Juni an den Uebungen in der Danziger Bucht, sowie später an allen Uebungen der Herbst-Uebungsflotte theilgenommen.

Heute liegen folgende Telegramme vor:

Cuxhaven, 23. Sept. (Lokal-Anz.) Der gerettete Matrose Leckbusch erzählt, daß der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der durch eine über Achterdeck kommende Sturzwellen in das Zwischendeck geschleudert war, wo er in seinem schweren Delzeug und Seestiefeln liegen blieb, ihm zurief, sich zu retten, er selbst habe keine weitere Hoffnung, als selig zu sterben. Leckbusch kletterte völlig nackt durch die Luke. 3 von den Ertrunkenen hatten toben ausgedient. Die Geretteten wurden mittels Torpedobootes nach Kiel gefahren.

Hamburg, 23. Sept. Der „Hamb. Kor.“ veröffentlicht die Namen der bei dem Untergang des Torpedobootes S 26 Geretteten. Dieselben sind: Der Obermaschinist Worms und die Unteroffiziere und Mannschaften Jacobi, die Gebrüder Hübnier, Doninum, (?) ferner Gamradt, Witt, Volbt und Leckbusch.

Schwerin, 23. Sept. Die Nachricht vom Tode des Herzoges Friedrich Wilhelm traf bei Hofe um 6 Uhr ein. Die Mutter des Herzogs, die Großherzogin Marie, empfing die Nachricht auf Schloß Rabensteinfeld; ganz Schwerin ist in die tiefste Trauer versetzt. Die Vorstellung im Hoftheater wurde abgebrochen. Am 8 Uhr begann das Trauergelände der Kirchen.

Cuxhaven, 23. Sept. Wie das „Cuxhavener Tagebl.“ meldet, erfolgte die Kenternung des Torpedobootes S 26 gestern Vormittag 9 Uhr 48 Min. durch achterliche See bei dem ersten Ebleuchtschiffe. Von der Besatzung sind 9 Mann gerettet. Wenn das Wetter sich beruhigt, wird die Bergung stattfinden.

An der Nordseeküste hat sich gestern ein weiteres Schiffsunglück ereignet. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Einer bei dem „Nordischen Bergungs-Verein“ eingegangenen telegraphischen Nachricht aus Cuxhaven zufolge ist das Panzerschiff III. Klasse „Württemberg“ vor der Elbe mit dem Dampfer „Angel“ (Eigentum der Nord-Ostsee Rheberei) in Kollision gerathen und hat demselben schweren Schaden zugefügt, der sich bis unter die Wasserlinie erstreckt. Der Dampfer ist bei Cuxhaven vor Anker gegangen. Mehrere Schlepper sind nach dem „Angel“ hinausgegangen und mit der Bergung desselben beschäftigt.

Ein ländliches Arbeiteridyll.

Wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung war der Rittergutsbesitzer John aus Leshkowitz vor der Strafkammer in Glogau angeklagt. Ferner war der Wirtschaftsinспекtor in Leshkowitz der Beihilfe zur Freiheitsberaubung

und der Schäfer daselbst der Beihilfe zur Freiheitsberaubung und der Mißhandlung angeklagt. Wir haben seiner Zeit den Vorfall berichtet. John war mit den auf seinem Gute beschäftigt gewesenen polnischen Arbeitern aus Rußland in Zwistigkeiten gerathen, und ein zu den Arbeitern gehörendes Mädchen hatte den Ort verlassen, um sich nach einer anderen Arbeitsgelegenheit umzusehen, es kehrte am Charfreitag dieses Jahres gegen Abend zurück, theilte ihren Arbeitsgenossen mit, daß sie eine neue Arbeitsgelegenheit gefunden habe, und forderte sie auf, Leshkowitz zu verlassen und mit ihr zu gehen. Ein Arbeiter hinterbrachte dies John, und dieser begab sich nun in Begleitung des Gutsinspektors Kindfleisch, seines Schafmeisters und eines großen Hundes Nachts 11 Uhr nach dem mitten im Dorfe gelegenen Gemeindehause, wo das Mädchen Unterkunft gefunden hatte. Das Mädchen wurde vom Schafmeister ergriffen und nach dem Dominium geschleppt, John und der Inspektor folgten. Dort schlug John mit einem starken Rohrstock auf das Mädchen ein, bis dieser zerbrach. Hierauf ließ John das Mädchen durch den Schafmeister in einen Speicher sperren, dessen Fußboden seit etwa einen Meter unter dem Erdboden befand und wo außerdem noch Wasser stand. In diesem Räume mußte das Mädchen die Nacht zubringen. Am Sonnabend vor dem Osterfeste verreise John; vor seiner Abreise befohl er noch dem Schafmeister, das Mädchen in einen anderen Keller zu sperren, der sich unter der Stallung befand und der etwas wärmer war. In diesem Keller, dessen Fenster vernagelt wurde, wurde das Mädchen vier Tage und vier Nächte gefangen gehalten. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese Schikane durchaus dem Sachverhalte entspricht. Der Staatsanwalt beantragte gegen John wegen der Freiheitsberaubung sechs Wochen Gefängnis und wegen Körperverletzung 150 Mk. Geldstrafe; der Gerichtshof sprach ihn wegen der Freiheitsberaubung frei und verurtheilte ihn nur wegen Körperverletzung zu 150 Mk. Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden von der Beschuldigung der Freiheitsberaubung, sowie der Körperverletzung freigesprochen.

Deutschland.

Berlin, 22. September.

Der Kaiser wird mit seiner Mutter und seinen Geschwistern mit Ausnahme der Kronprinzessin von Griechenland am 18. Oktober Vormittags in Wiesbaden eintreffen und der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal's beiwohnen. Abends findet eine Festaufführung des „Burggraf“ mit einem von Lauff gedichteten Festprolog statt.

Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag in Breslau in offenem Zweispänner nach der Krassier-Kaserne in Kleinburg, vor welcher das Offizierkorps des Leib-Kürassierregiments Aufstellung genommen hatte. Nachdem der Regimentskommandeur, Oberstleutnant v. Szymanski, dem Kaiser Meldung abgestattet hatte, begab sich der Kaiser unter den Klängen der Fanfaren des Trompeterkorps in den Speisesaal, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Nachmittags 4 1/2 Uhr reiste der Kaiser nach Rominten ab. Auf der Fahrt von Oppeln nach Breslau ließ der Kaiser sich von dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Fürsten Hagfeldt, über die durch die letzte Hochwasserkatastrophe angerichteten Schäden und über die Mittel zur Abhilfe Vortrag halten. Es erscheint hiernach zweifellos, daß noch weitere erhebliche Staatsmittel werden flüssig gemacht werden.

Die Kaiserin ist gestern Nachmittag 3 1/4 Uhr von Breslau nach Berlin abgereist.

Der Kronprinz und sein Bruder Citel-Friedrich werden nach der „Kreuzztg.“ auch nach ihrer Einsegnung zu Ostern vorläufig in Plön bleiben. Auch der drittälteste Sohn des Kaiserpaars, Adalbert, welcher sich der Marine widmen will, wird zu Ostern nach Plön kommen, um dort und in Kiel für seinen Beruf vorbereitet zu werden.

Ueber den Zeitpunkt der Einberufung der Parlamente sind nach den „Berliner Politischen Nachrichten“ Entschreibungen noch nicht getroffen, ebensowenig in Bezug auf die Neuwahlen. Es ist nur in Aussicht genommen, den Reichstag Mitte oder Ende November, den Landtag in der ersten Hälfte des Januar einzuberufen. Dem Landtag dürften größere Vorlagen wohl nicht zugehen.

Der Reichstag wird nach einer bis jetzt unwiderprochen gebliebenen Meldung des „Hamb. Korresp.“ bestimmt in der zweiten Hälfte des

Monats November zusammentreten. Vorgelegt werde sofort der Entwurf betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

— Frhr. v. Marshall soll Blättermeldungen zufolge den Botschafterposten in Konstantinopel erhalten. Als Nachfolger des Frhrn. v. Thielemann auf dem Washingtoner Botschafterposten gilt der jetzige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Notenhahn.

— Landgerichtspräsident Anton Wassermann, früher hervorragender nationalliberaler Landtagsabgeordneter und Parteiführer, ist im 77. Lebensjahr in Mannheim gestorben.

— Ostelbischer „Patriotismus“. Es ist Thatsache, so schreibt die „Preuß. Lehrzeitg.“, daß viele deutsche Großgrundbesitzer es gar nicht gern sehen, daß die polnischen Kinder in der Schule zum Gebrauch der deutschen Sprache angehalten werden. Sie sprechen darum mit ihren Arbeitern und Bediensteten möglichst nur polnisch und halten streng darauf, daß auch ihre Beamten, Inspektoren etc. mit den Leuten nur polnisch reden. Was ist nun wohl die Ursache eines solchen Verhaltens? Die Antwort darauf ist nicht schwer zu finden. Wer deutsch versteht und sprechen kann, ist viel weniger an die Scholle gebunden, als wer nur des Polnischen mächtig ist. Daraus folgt, daß die stochpolnischen Arbeiter auch unter ungünstigen Verhältnissen aushalten. Sie müssen mit niedrigen Löhnen, mit der geringsten Ernährung und der schlechtesten Wohnung zufrieden sein, ja auch eine Tracht Prügel mit in den Kauf nehmen; denn bei ihren Landsleuten, den polnischen Grundbesitzern, werden sie in der Regel noch schlechter behandelt. — Es ist eine alte Erfahrung, daß der „Patriotismus“, wie ihn unsere Agrarier verstehen, zumeist da ein Ende hat, wo das Geschäft anfängt.

— Ueber die gestrige Sitzung der brandenburgischen Landwirtschaftskammer theilt die „Deutsche Tageszeitung“ weiter mit, daß die Landwirtschaftskammer den Antrag auf Errichtung einer Berliner Vermittelungsstelle für Getreidekäufe und Getreideverkäufe, der unter anderem von den Kammermitgliedern Dr. Köfide und Gravenstein eingebracht war, gegen wenige Stimmen ablehnte.

— Als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Bennigsen in Hannover nennt der „Ostfr. Cour.“ den Grafen Konstantin zu Stolberg-Wernigerode, der zur Zeit Regierungspräsident in Merseburg ist.

— Regierungspräsident von Tepper-Laski in Wiesbaden hat in Sachen seiner Sonntagsjagden an die Defane der Kreisynoden Biedenkopf und Gladenbach ein Schreiben gerichtet, welches den nachstehenden charakteristischen Passus enthält: Niemand ist mir der Gedanke gekommen, es könnte an meinen bewaffneten Spaziergängen von irgend jemandem Anstoß genommen, geschweige denn dieselben zum Gegenstande mißfälliger Erörterungen in der Öffentlichkeit gemacht werden. Nachdem solche Erörterungen gleichwohl im Schoße der dortigen Synode stattgefunden hatten, würde ich es dankbar empfinden haben, wenn der Synodalvorstand oder einzelne Mitglieder der Synode mir von demselben direkt Kenntniß gegeben hätten, anstatt den Weg einer nach Form und Inhalt für mich gleich bedauerlichen und verlegenden Vorstellung an das königliche Konsistorium und der Mittheilung an die Presse zu wählen. Ich würde auf eine solche Benachrichtigung hin dem Wunsche der betreffenden Synodalmitglieder ohne weiteres schon im Vorjahre bereitwilligst entsprochen haben. Von den bezüglichen Vorgängen auf den Synoden zu Biedenkopf und Gladenbach habe ich indessen erst im Laufe des vorjährigen Sommers auf Umwegen Kenntniß erlangt und infolgedessen davon Abstand genommen, die Försterei Klauelburg in den Pfingsttagen des laufenden Jahres wieder aufzusuchen.

See- und Marine.

— Prinz Heinrich wird der „Post“ zufolge nach Auflösung der Manöverflotte am 22. d. M. und nach Abgabe seines Kommandos als Chef der zweiten Division des ersten Geschwaders für das ganze nächste Jahr von Oktober ab seinen dauernden Wohnsitz in Kiel nehmen, um die Geschäfte seiner neuen Stellung als Inspektor der ersten Marineinspektion zu leiten.

Ausland.

Spanien.

— Das Kriegsministerium stellt die Richtigkeit der Meldung, wonach die kubanischen Aufständischen Managua und Placetas eingenommen hätten, in Abrede. Na, na!

— Mittwoch Abend sollte der Ministerrath zu einer Berathung, betreffend die Exkommunikation des Finanzministers, zusammentreten.

Ungarn.

— Aus Simla meldet das „Reuter'sche Bureau“, daß der Nullah von Gadda in der Nacht zum Dienstag das Lager des Generals Blood mit einer großen Streitmacht angegriffen habe. Der Kampf habe fünf Stunden gewährt. Die Verluste der Engländer betrugen einen Todten und vierzehn Verwundete; unter den Letzteren befand sich der General Wodehouse. Die Generale Giles und Blood hätten den Zusammenschluß der unter ihrem Befehl stehenden Truppen durchgeführt.

Von Nah und Fern.

* **Nach Privatmeldungen** vertheilte die Kaiserin in Schmieberg an 15 Personen 14600 Mk., und in Hirschberg an 11 Personen 10000 Mk. Die einzelnen Beträge schwankten zwischen 100 und 2000 Mk.

* **Die Ordenssammlung des Fürsten Bismarck** ist um ein Stück bereichert worden. Nach dem h. der König der Könige, Menelik II. von Abyssinien hat dem Fürsten Bismarck das Großkreuz

des Ordens des Sternes von Aethiopien verliehen. Das in amharischer Sprache und in blüthenreichem Stil abgefaßte Diplom lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen: „Es hat gefiegt der Löwe vom Stamme Juda, der zweite Menelik, Statthalter Gottes, König der Könige von Aethiopien. Allen Menschen, welche diesen Brief sehen werden, gebe ich meinen Gruß! Wie die Könige ihre durch Wissen, Kenntniß, Kraft und Geschicklichkeit erwiesenen Helden, Freunde und Diener zu schänden pflegen, so haben auch wir unseren Freund, der durch sein ruhmvolles, großes Werk die ganze Welt erleuchtet hat, den treuen Rathgeber dreier großer Könige, des Fürsten Bismarck, mit dem erhabenen Orden des ersten Sternes unseres Reiches geschmückt, weil man auch auf afrikanischem Boden das gute Werk erkannt hat, das er aus Sorge für die menschliche Kreatur gethan. Und wir bitten ihn, daß er diesen Schmuck des Ordens an seiner Seite trage. Geschrieben im Monat Geubot, am 29. Tage, in der Stadt Addis Ababa, im Jahre 1889 der Giadae.“

* **Berlin, 22. Sept.** Dem Magistrat gingen von dem Bankhaus Kosidowski & Co. in Mexiko 5000 Mk. aus einer in Mexiko stattgefundenen Sammlung für die Ueberflüssigkeiten zu. Weitere Sendungen werden in Aussicht gestellt.

* **Zum Eisenbahnunfall bei Schwede** am 14. August veröffentlicht die Eisenbahndirektion Hannover eine amtliche Darstellung, aus der hervorgeht, daß in der That ein von einem Güterzuge herabfallender Kuppelbaum, der sich über die Schienen des von dem Zuge befahrenen Geleises legte, die Entgleisung desselben veranlaßt hat. Das Personal, welches mit einem Hilfszuge zur Unfallstelle zurückgefahren wurde, hat den Kuppelbaum sodann bei der Weiterfahrt des Hilfszuges mitgenommen und ihn in Leichte der Werkstätte zur Ausbesserung überwiesen. Daß diese Thatsachen erst jetzt festgestellt werden konnten, kommt daher, daß die Fahrbeamten des Hilfszuges, bei der alsbald nach dem Unfälle stattgehabten Vernehmung, nicht nur diese Umstände verschwiegen, sondern ausdrücklich erklärt haben, nichts Auffälliges bemerkt zu haben. Offenbar haben sie gefürchtet, anderenfalls wegen des Herabfallens des Kuppelbaumes, dessen unheilvolle Wirkung sie bei Bekanntwerden des Unfalles sofort erkannten, zur Verantwortung gezogen zu werden. Die Ermittlungen darüber, ob ein fahrlässiges Verschulden vorliegt, werden noch fortgesetzt werden.

* **Eine ergötzliche Geschichte** spielte sich, wie man der „Volksztg.“ schreibt, dieser Tage in der Wohnung eines Mitgliedes des Regierungskollegiums zu Erfurt ab. Außer anderen Mitgliedern der Regierung war auch der Präsident und ferner der Oberbürgermeister von Erfurt anwesend. Man lauschte eben dem vollendeten Vortrag einer kunstverständigen Klavierspielerin, als die Thür zum Saale plötzlich aufgerissen wurde und ein Polizist auf der Bildfläche erschien, der das Klavierspiel in rauhem Ton verbot gemäß der Polizeivorschrift, welche das Klavierspiel nach 11 Uhr bei offenen Fenstern untersagt. In der Aufregung der gemüthlichen Unterhaltung hatte man ganz übersehen, daß die Fenster noch geöffnet waren. — Dieser Vorfall wird hoffentlich lehrreich sein für den Herrn Regierungspräsidenten sowohl wie für den Herrn Oberbürgermeister.

* **Ein Liebesdienst.** Wer in der Kneipe mit seinen Gelbenthalten prahlt, geräth leicht in die Gefahr, die Beche bezahlen zu müssen. Dem früheren Restaurateur und jetzigen Kassierer Karl Friedrich Schulz aus Berlin ist es so gegangen. Derselbe hatte 1893 zwei Vorstrafen mit je 150 Mk. Geldstrafe erlitten. Da er nicht zahlen konnte, sollte er die substituirte Gefängnisstrafe von zwei Monaten in Kummelsburg verbüßen. Um nicht aus seinem Geschäft gerissen zu werden, bewog er den Arbeiter Friedrich Müller, statt seiner die Strafe zu verbüßen. Er sicherte dafür 100 Mark zu und Frau Müller konnte sich jede Woche bei Schulz 12 Mk. holen. Die Sache glückte über alles Erwarten. Müller hieß im Gefängniß Schulz und unterschrieb mit diesem Namen die Aufnahme- und Entlassungsprotokolle. Schon waren mehr als drei Jahre darüber vergangen, da fiel es eines Tages dem Schulz ein, sich am Viertisch des Kunststrüdes zu rühmen. Vom Viertisch bis zur Polizei ist nur ein kleiner Schritt, die Sache kam zur Kenntniß der Behörde und die Folge war, daß Müller und Schulz wegen Fälschung öffentlicher Urkunden bezw. Anstiftung dazu vor dem Schwurgericht am Landgericht II standen. Die Geschworenen bewilligten mildernde Umstände. Das Urtheil lautete für Müller auf zwei, für Schulz auf drei Monate Gefängniß.

* **Brake** (Oldenburg), 22. Sept. Heute fand die Enthüllung des dem ersten Admiral der deutschen Flotte Brommy auf Anregung des alldeutschen Verbandes errichteten Denkmals statt.

* **Vom Vater zu Tode geprügelt.** Ein Oekonom in Birnsricht bei Nosenberg (Obpf.) schlug seinen Sohn, der einem Arbeiter Uhr und Kette gestohlen hatte, derart, daß der Bursche kurz nach der Züchtigung starb.

* **Vom falschen Erzherzog.** Ein „Maria Husmann“ unterzeichnetes Schreiben wird vom „Nach. Polit. Tagebl.“ veröffentlicht, in welchem sie erklärt, daß ihr Mann weder Erzherzog, noch Mädchenagent, noch Heirathsschwindler, vielmehr nur ein gewöhnlicher Sterblicher sei und daß sie sich mit Rücksicht auf ihre materiellen Verhältnisse im Auslande in aller Stille haben trauen lassen. Die Schreiberin giebt ihrer Verwunderung Ausdruck über das ungewöhnliche und unverdiente Interesse, welches die Welt an ihrer Person nehme. Die Redaktion des „Politischen Tageblatts“ bemerkt, daß der Bruder der Maria Husmann auf Verzeigung des Briefes erklärt habe, derselbe sei von seiner Schwester geschrieben. Das Verhalten der Familie Husmann erscheint hiernach immer seltsamer. Nach dem „Lokal-Anzeiger“ ist auch ein Schreiben an den Ersten Staatsanwalt in Essen eingegangen. Die Adresse trägt den Vermerk Germany, es ist in Hamburg von der Post gestempelt. Es lautet:

„An den Ersten Staatsanwalt Peterson in Essen. Mit Entrüstung ersehe ich, daß die deutschen Zeitungen sich mit meinen ganz privaten Angelegenheiten befassen und daß sogar der Staatsanwalt und die Kriminalpolizei sich damit beschäftigen. Ich erkläre hiermit, daß mein lieber Mann weder Erzherzog noch Mädchenagent oder Heirathsschwindler ist. Wahr ist nur, daß ich aus freiem Antriebe, also absolut freiwillig ins Ausland gegangen bin, um mich dort mit ihm ehelich zu verbinden. Maria Husmann.“ Das Schreiben trägt das Datum vom 19. September und ist am 20. zur Post gegeben. Emil Behrend oder Behrem soll der wirkliche Name des „falschen Erzherzogs“ sein und unter diesem Namen wird er auch von der Wiener Polizeibehörde geführt. In Nachen und Essen gab er sich zuerst als Arzt aus; als er sein hohes „Intoguito“ den Verwandten seiner Braut gegenüber aufgab, setzte er hinzu, daß er (der Erzherzog) zu Hause in seiner Familie im vertraulichen Kreise immer „Emil“ geheißenen werde. In Uniform habe ihn Niemand, weder in Nachen noch in Essen, gesehen. Dafür erschien der „Bräutigam“ stets in Begleitung eines Mohren, den er Bod nannte.

* **Wien, 22. Sept.** Die internationale Konferenz des Rothen Kreuzes beschloß nach dem Referate des russischen Delegirten Geheimrath Martens, als wünschenswerth zu erklären, daß jeder Staat auf die Uebertretung der Genfer Konvention Strafbestimmungen festsetze. Zweifelhafte Fälle soll ein internationales Komitee entscheiden. Auf Antrag des Präsidenten des deutschen Zentralkomitees v. d. Kneisebeck wurde dem russischen Zentralkomitee für sein wirksames Eintreten zum Schutze der Abzeichen des Rothen Kreuzes Dank votirt. Endlich wurde beschlossen, die nöthigen Schritte einzuleiten, um im Kriegsfall alle Eisenbahn- und Schiffstransporte des Sanitätspersonals und Sanitätsmaterials von allen Zollformalitäten zu befreien.

* **Wien, 22. Sept.** Hiesigen Blättern wird aus Fiume gemeldet, daß bei dem Untergang des Dampfers „Ilka“ auch der Wiener Universitätsprofessor der Theologie Prof. Dr. Koppall ertrunken sei. Auch werde vermutet, daß der pensionirte Feldmarschall Lieutenant Nemecic sich auf dem untergegangenen Schiffe befunden habe.

* **Wien, 22. Sept.** Wie die Blätter aus Fiume melden, setzte der Kapitän der „Tyria“ trotz des Einspruches des Hafensapienten die Fahrt nach Benedig fort und erklärte, daß er dort seine Angaben machen werde.

* **Ein Husar** des ungarischen 19. Honved-Husaren-Regiments in Szamos-Utharhely hat wegen schlechter Behandlung seinen Leutnant, mit welchem er auf der Brücke zusammentraf, niedergeschossen, die Leiche dann über die Brücke in den Fluß geworfen und sich dann selbst erschossen.

* **Brindisi, 22. Sept.** Gestern Abend wurden die Gemeinden Sava, Oria und Latiano von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. 40 Personen wurden getödtet, 70 verwundet, etwa 20 Häuser sind zerstört, der Telegraphenverkehr ist unterbrochen.

* **Bombay, 22. Sept.** In der Präsidenschaft Bombay nimmt die Pest zu; in Puna sind mehrere Europäer an der Pest erkrankt.

Der Fall Grütter vor dem Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht in Graubenz beginnen heute die Verhandlungen in dem Prozeß wegen Landfriedensbruchs, dem bekanntlich die Ermordung des Volksschullehrers Max Grütter zu Grunde liegt. Angeklagt sind die Maurer Anton Lewandowski, Franz Lewandowski, Joseph Corzinski, Johann Grajewski, Joseph Resmer und der Zimmermann Joseph Matlinski, sämmtlich aus dem Kreise Schwes wegen Landfriedensbruchs, am Abend der letzten Reichstagswahl im Kreise Schwes, am 31. März 1897, in einem Bahnwagen vollführt, wobei der deutsche Volksschullehrer Max Grütter aus Lutschkowo ums Leben gekommen ist.

Die Zahl der Zeugen in dem Prozeße wird ziemlich erheblich sein, da Grütter mit fast 40 Personen zusammen in einem Wagen 4. Klasse gefahren ist, und es der Staatsanwaltschaft in Graubenz zweifellos gelingen wird, einen großen Theil dieser Personen ausfindig zu machen. Die Vertbeidigung der Angeklagten, die als Reichstagswähler in Schwes gewesen und am Abend des 31. März 1897 auf der Rückfahrt nach ihren Arbeitsstätten (Königsberg etc.) begriffen waren — haben die Herren Rechtsanwälte Glogauer, Justizrath Kabilinski, v. Laszewski und Wisch übernommen. Die Angeklagten Lewandowski und Genossen sitzen seit April oder Mai d. Js. in Untersuchungshaft. Den Vorsitz in dem Prozeße wird Herr Landgerichtsrath Sedert führen.

Wielleicht wird die Verhandlung vor Gericht Klarheit darüber bringen, auf welche Weise der Lehrer Max Grütter, dessen Leiche noch am Abend des 31. März 1897 an der Bahnstraße Terespol-Schnau im Bahngraben, im Sande hingestreckt, aufgefunden worden ist, dorthin gelangt ist. Die gerichtliche Sektion, welche damals in Schwes stattfand, hat ergeben, daß der Tod durch Erstickung eingetreten war; das Gesicht Grütters, mit blutunterlaufenen Flecken, hatte mit dem Munde auf dem Sande gelegen, in dem Kehlloch ist Sand gefunden worden, Grütter muß danach noch gelebt haben, als er aus dem Eisenbahnzuge auf die Erde gefallen war. In dem Eisenbahnwagen haben preußische Staatsbürger polnischer Zunge und Gesinnung unanständige Redensarten gebraucht und haben schließlich im Laufe eines Streites mit Stöcken auf den Lehrer Grütter losgeschlagen. Ein deutscher Mitreisender, der Photograph Hansen aus Berlin (welcher vermuthlich als Hauptzeuge in dem Prozeße auftreten wird), ist von dem bedrängten Grütter aufgefordert worden, die Nothleine zu ziehen oder die Nothbremse zu benutzen. Die Einrichtung scheint aber versagt zu haben, eine Hilfe des Fahr-

personals war auch nicht zu erreichen. Als Hansen in den Wagen zurückkam und fragte, wo der Lehrer Grütter sei, soll er die Antwort erhalten haben: „Der ist rausgegangen“ oder „Der ist rausgesprungen“. Jedenfalls steht soviel fest, daß Grütter in seiner Vertbeidigung gegen seine Bedränger schließlich bis zur Ausgangsthüre gelangt ist. Ueber die weiteren Vorgänge sowie über die Einzelheiten des Landfriedensbruchs und der Körperverletzung wird die Verhandlung vor dem Schwurgericht in Graubenz hoffentlich Aufklärung bringen.

Aus den Provinzen.

H Marienburg, 23. Sept. Bei der heute beendigten Seminar-Entlassungsprüfung haben die sämmtlichen 29 Abiturienten die Prüfung bestanden; drei Bewerber wurden nach der deutschen Prüfung entlassen. Unter den Bestandenen befindet sich auch Herr Hilbrandt aus Elbing.

Hohenstein, 22. Sept. Der Bahnwärter Schulz, der gestern Abend in Hohenstein von einem Rangzuge überfahren wurde, ist im hiesigen Stadtlazareth gestorben. Schulz hat vor seinem Tode eingestanden, daß er sich selbst, wie er schon lange beabsichtigt hatte, auf die Schienen geworfen und den Tod gesucht habe. Die Ursache soll in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen sein.

(!) **Stuhm, 22. Sept.** Der Hofbesitzer Goerte zu Abbau Neumark hat von dem Maschinenbauer St. hier selbst eine Dampfdruckmaschine gelassen und ließ seinen Getreideschober ausbrechen. Während des Dreschens fing der Schober plötzlich an zu brennen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die beschäftigten Leute nicht einmal das ausgebrochene Getreide retten konnten. Der Dampfdruckkasten verbrannte bis auf die Eisentheile. Die Maschine war neu und noch nicht versichert. St. erleidet somit einen bedeutenden Schaden. Es wird angenommen, daß der Wind Funken von der Lokomotive auf den Schober getrieben hat und so das Feuer veranlaßte. — Herr Bischof Dr. Thiel hat seine Visitationsreise in diesseitigen Dekanate beendet und ist von Lichtfelde nach Frauenburg zurückgereist.

Schneidemühl, 21. Sept. Beim Reinigen der Zuganlage eines Dampfessels der chemischen Fabrik M. Sztinik fiel dem Arbeiter Michael Wied eine brennende Petroleumlampe auf den Körper. W. erlitt so schwere Brandwunden, daß er ins städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Ostrowo, 21. Sept. Ein Oxyer des Schnellfahrens ist der Pferdehändler Schagowski aus Sieblikow geworden. Vom Jahrmarkt aus Ostrowo heimkehrend, wollte er an einem anderen Fuhrwerk vorbeifahren. Da aber bei unseren Bauern die Unsitte herrscht, Niemanden vorkommen zu lassen, so raste auch dieser mit seinem Gespann vorwärts. S. soll darüber aufgebracht gewesen sein und mit der Peitsche nach dem Unbekannten geschlagen haben, worauf dieser vom Wagen absprang und mit einer Wagenrunge den S. bearbeitete. Mit mehreren Kopfwunden wurde er bewußtlos im Graben der Antonin-Schildberger Chauffee gefunden. Er wurde in das Kreiskrankenhaus nach Schildberg übergeführt, wo er bereits seinen Wunden erlegen sein soll.

E Ostrode, 22. Sept. Aus einem Gehöft hier selbst ist die Geflügelcholera ausgebrochen. — Hier hat sich ein Gärtnerverein gebildet.

(?) **Altenstein, 22. Sept.** Der Briefträger Duester brach sich ein Bein beim Bestellgange. Da die Heilung hier Schwierigkeiten macht, wurde der Berunglückte gestern nach einer Klinik in Königsberg geschafft.

(!) **Liebenmühl, 22. Sept.** Am Montag wurde der 4jährige Sohn des Schmiedemeisters Folger, welcher ahnungslos auf einem Wege mit anderen Kindern spielte, von einem Stück Hindvieh aus der Herde des Gasthofbesitzers Bogdanski, welches lose getrieben wurde, überrennt. Der Kleine hat einen Bruch des rechten Oberschenkels davongetragen. — Dem Färber A. Dambrowski von hier ist für Rettung zweier Kinder mit eigener Lebensgefahr die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Insterburg, 22. Sept. Eine eigenartige Affäre fand heute vor dem Schöffengericht ihr Nachspiel. In der Nacht zum 8. Juni d. Js., um 1 Uhr etwa, verließ der Gendarm Pechel in Begleitung des Postgehilfen Just das Gasthaus zu Belleningten und schritten die Chauffee entlang. Auf derselben standen mehrere Personen, welche sich nach Ansicht des Pechel zu laut unterhielten, weshalb er ihnen näher trat. Als dies der Angeklagte Naujoks, der auch dazu gehörte, sah, äußerte er etwas von Gendarm und Aermel. Darauf trat Pechel an den Menschenknäuel mit der Frage heran: „Wer ist der Ueberfälmte?“ Nachdem sich der Angeklagte gemeldet, fragte der Gendarm nach seinem Namen. Naujoks nannte denselben wiederholt, indem er ausdrücklich hinzusetzte, daß er Franz mit Vornamen heiße. Als der Gendarm trotzdem noch einmal nach dem Namen fragte, setzte er noch einen Uffnamen hinzu. Wegen dieser Leugnerei schritt der Gendarm zur Verhaftung des Naujoks, trotzdem er von andern Personen refognoszirt wurde, und der Kommiss Beder versicherte ausdrücklich, daß er und die andern Anwesenden den Angeklagten genau kennen. Nun weigerte sich aber Naujoks mit Recht, dem Gendarm auf dem ca. 3 Km. weiten Wege Nachts nach dem Amt Auktallen zu folgen, und da er nicht sofort mitkam, zog der Gendarm den Säbel und führte mit der blanken Waffe verschiedene Hiebe nach Naujoks. Auf dem March nach Auktallen hat sich aber der Angeklagte nicht unthätig verhalten, er hat den Gendarm in den Graben geworfen und ist hier mit demselben ins Ringen gerathen. Nachdem sich beide gehörig herumgewälzt hatten, wußte sich Naujoks von dem Gendarm loszumachen und davonzulaufen. — Der Gerichtshof sprach den Angeklagten in allen drei Punkten der Anklage frei und legte die Kosten einschließlich der dem Naujoks entstandenen baaren Auslagen für Vertbeidigung etc. der Staatskasse zur Last. Die Freisprechung wegen Verleumdung

erfolgte, weil die inkriminirten Worte nicht direkt zu Pöbel geäußert waren. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung wurde auf Freisprechung erkannt, da der Gendarm sich in unrechtmäßiger Ausübung seines Amtes befand und in diesem Falle der Widerstand nicht strafbar ist. Auch der Herr Vertreter der Staatsanwaltschaft konnte sich mit dem Verhalten des Gendarmen nicht einverstanden erklären.

Sociale Nachrichten.

Elbing, 23. September 1897.

Wuthmachliche Witterung für Freitag, den 24. September: Vielfach heiter, normale Temperatur. Kalte Nacht.

Betrugsprozess. Vor der heutigen Strafkammer wurde folgende Sache verhandelt: Der Apotheker Fritz Pohl, 3. B. in Bernau bei Berlin, ist beschuldigt, im Frühjahr 1891 Herrn Apotheker Leistikow falsche Thatfachen vorgespiegelt und bei demselben hierdurch einen Irrthum erregt zu haben, wodurch Herr L. um 49655 Mk. geschädigt ist. Im August 1889 erwarb der Angeklagte die auf dem Alten Markt belegene Schwarze Adler-Apothek für den Preis von 300,000 Mk. Am 30. April 1891 verkaufte der Angeklagte die Apotheke an Herrn Leistikow für 320,000 Mk. und zwar geschah dieses durch Vermittelung des Apothekers Stoermer aus Breslau. Dem Käufer wurde durch Herrn Stoermer die jährliche Einnahme auf 41180 Mk., die Ausgabe auf 29,292 Mk. angegeben, so daß ein jährlicher Reingewinn von 11,999 Mk. verblieb. Der Angeklagte behauptet, daß er Herrn Stoermer darauf aufmerksam gemacht habe, daß in vorbenannten Zahlen Irrthümer untergelaufen seien. Er behauptet auch, Herrn Leistikow bei Abschluß des Kaufgeschäfts von den eingeschlichenen Irrthümern unterrichtet zu haben, auch will er Herrn Leistikow gesagt haben, daß ihn die Apotheke 315000 Mk. kostete; er habe hierbei zu der früheren Kaufsumme noch Stempelposten, Reparaturkosten sowie die Kosten für die Neubeschaffung von Geräthschaften hinzugerechnet. Herr Leistikow behauptet, daß der jährliche Umsatz sowie der Drogenhandel vom Angekl. zu hoch, ebenso die Gehälter und Löhne zu niedrig angegeben seien. Dies bestreitet der Angeklagte. Er habe wohl die Gehälter auf 2590 Mark angegeben, doch sei darin die Beköstigung nicht enthalten, was Herrn Leistikow bekannt sein mußte. Ebenso habe er es nicht unterlassen, Herrn Leistikow darauf aufmerksam zu machen, daß die Einnahmen pro 1890 als normal nicht anzusehen seien. Er wurde dem Angeklagten hierauf vorgehalten, daß er im Jahre 1894 verurtheilt sei, 49000 Mk. Hypotheken löschen zu lassen und 1731 Mk. an Leistikow haar zu zahlen. Der Angeklagte giebt dies zu, will auch am 2. September 1895 mit Herrn Leistikow einen Vergleich geschlossen haben, um dem schwebenden Prozesse ein Ende zu machen. Herr Apotheker Stoermer bekundet, daß der Angeklagte sich an ihn wegen Verkaufs der Apotheke gewandt habe; wann dies geschehen, kann er nicht mehr genau angeben, worauf er ihm einen Fragebogen zusandte, den der Angeklagte ihm ausgefüllt zurückschickte. Auf Grund dieses Fragebogens habe er eine Zusammenstellung über den Geschäftsumsatz zc. angefertigt bezw. anfertigen lassen, deren Zahlen er nachdem genau geprüft habe. Er habe dann die Apotheke in der pharmaceutischen Zeitung anoncirt und habe sich in Folge dessen Herr Apotheker Leistikow an ihn gewandt, der dann auch die Apotheke für 320,000 Mk. gekauft habe. Herr Leistikow bekundet, daß der Angeklagte ihm gegenüber behauptet habe, daß die Angaben in der Störmer'schen Zusammenstellung richtig seien. Hierbei habe der Angeklagte auch geäußert, daß der jährliche Umsatz 37000 Mk. betrage. Auf Grund dieser Angaben sei der Kauf perfect geworden, er (Zeuge) habe den Umsatz nur auf 36000 Mk. angenommen, da er annehmen mußte, daß er als Anfänger nur letzteren Umsatz erzielen würde. Eine Einsicht in die Bücher habe er nicht genommen, da er die Zahlen in der Zusammenstellung für richtig hielt. Daß in der Summe von 2590 Mk. an Gehältern und Löhnen die Beköstigung nicht mit enthalten sei, habe er leider übersehen. Das Jahr 1890 sei bei dem Kauf nicht in Betracht gekommen. Hauptfache sei ihm überhaupt bei dem Kauf gewesen: das Real-Privilegium der Apotheke, die Lage des Hauses und die Stadt. Den Reingewinn für Drogen habe der Angeklagte auf jährlich 1000 Mk. angegeben, doch betrage er lange nicht soviel. In Wirklichkeit habe die Apotheke, wie er später erfahren habe, nicht den Werth von 320000 Mk. Hierauf wird eine Mittagspause gemacht.

Wegen schwerer Körperverletzung verhaftet wurde gestern Nachmittag der taubstumme Arbeiter Friedrich Quack aus der Sternstraße. Er hatte Anfangs voriger Woche zwei Arbeiter auf dem Auenh. Mühlenbann mit einer Glasflasche derartig gemißhandelt, daß einer derselben sofort in's Krankenstift gebracht werden mußte.

Großfeuer in Pöhlitz. Vorgestern Abend wüthete in Pöhlitz ein großes Feuer. Es brannten die Gebäude des Schuhmachermeisters König, der Stall des Amtsvorstehers Großmann und das Arbeiterhaus des Gutbesizers Dahlweid nieder. Die Arbeiterfrau Strosznicki, die beim Schuhmacher König einwohnte, erlitt so schwere Brandwunden, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Da bei dem starken Winde das Feuer sehr schnell um sich griff, haben die Arbeiterfamilien ihre ganze Habe verloren. Der Schaden ist um so empfindlicher, da diese Leute wenig oder garnichts versichert haben. Wie das Feuer ausgekommen, ist nicht bekannt.

Ministerielle Verfügung. Eine Verfügung des Landwirtschaftsministers macht darauf aufmerksam, daß bei Hagel- und Viehverversicherungs-gesellschaften auf Gegenseitigkeit sämtliche die laufende Verwaltung betreffenden Ausgaben unter dem Titel „Verwaltungskosten“ zu buchen sind. Insbesondere gehören dahin nicht bloß die Gehälter, sondern auch dauernde und einmalige

Remunerationen, und es dürfen z. B. als Regulirungs-kosten nur die für das betreffende Geschäft erwachsenen Tagegelber, Reisekosten und Auslagen, nicht aber Pauschalremunerationen der bei den Schadensregulirungen thätigen Beamten oder Gesellschaftsvertreter gebucht werden.

Von einer für die Landwirtschaft sehr bedeutamen wissenschaftlichen Entdeckung wird in der „Deutsch. Med. Wochenschr.“ Mittheilung gemacht. Es ist bekannt, wie gefährlich die Maul- und Klauenseuche für Rindvieh und Schweine ist; diese Seuche veruracht der deutschen Landwirtschaft jährlich sehr schwere Verluste. Jetzt kommt die erfreuliche Kunde, daß diese gefährliche Seuche mit Hilfe von Schutzimpfung wirksam bekämpft werden kann. In der „Deutsch. Med. Wochenschr.“ wird darüber ein summarischer Bericht über die Ergebnisse der Untersuchungen der Kommission zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche von Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Loeffler und Prof. Dr. Frosch veröffentlicht. Entgegen der herrschenden Ansichten thierärztlicher Autoritäten ist erwiesen, daß die Krankheit bei der überwiegenden Mehrzahl der durchseuchten Thiere 2 bis 3 Wochen nach der Erkrankung Immunität hervorruft. Es giebt Thiere, welche von Natur immun sind, und andererseits solche, welche hochempfindlich sich zeigen. Letztere erwerben durch einmaliges Ueberstehen der Krankheit noch nicht Immunität, wohl aber durch eine zweite Erkrankung. Im Blute der immun gewordenen Thiere sind Stoffe vorhanden, welche mit frischer Lymphge gemischt, bei Injektion des Gemisches in den Körper empfindlicher Thiere diese immun machen. Rinder und Schweine können künstlich immunisirt werden. Die Immunisirung gelingt durch Injektion von Lymphge, welche bis zur Aufhebung ihrer Injektionsfähigkeit erwärmt worden ist, sowie auch durch Injektion von 2 Lymphge-Immunitätsgemischen. Die überwiegende Mehrzahl der Thiere wird bereits durch eine einzige Injektion immun. Diese schützenden Injektionen machen die Thiere nicht augenfällig krank.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 8. Oktober d. Js. wird in Arnswalde eine von der Reichsbankstelle zu Landsberg a. B. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Ein für Gastwirthe bedeutames Urtheil ist von dem Schöffengericht in Fürth gefällt worden. Ein Schankwirth war wegen Uebertretung der Polizeistunde angeklagt, weil er bereits um 5 Uhr Morgens an Gäste Bier verabfolgt hatte. Die Verhandlung ergab, daß der Wirth sein Lokal des Abends zur polizeilichen festgesetzten Zeit schloß, es aber in früher Morgenstunde wieder öffnete. Das Gericht sprach ihn frei, weil kein Gesetz bestimme, wann ein Schanklokal geöffnet werden dürfe.

Etwas für Briefmarkensammler. Eine Jubiläumskarte wird aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs Oskar II. von der königlich schwedisch-norwegischen Post herausgegeben. Sie ist aus lichtgelbem Papier angefertigt. Links befindet sich das Bild des Königs, umrahmt von Eiche und Lorbeer. Darunter ist ein Wappenschild, der den Schild mit den drei Kronen emporhält. Rechts ist eine Ansicht vom Stockholmer Schlosse; die Umrahmung der Karte ist ein Eisenkranz. Die Karten, die in grünem, zarten Kupferdruck hergestellt sind, sehen sehr hübsch aus.

Kunst und Wissenschaft.
§ **Christiania, 22. Sept.** Die Zeitung „Verdens Gang“ meldet aus Bardoe, daß der Dampfer „Noranja“ von der Jenissei-Expedition dort- hin zurückgekehrt sei und die baldige Ankunft der ganzen Expedition sowie den Erfolg derselben gemeldet habe. Einige der Schiffe seien kurze Zeit auf Grund gerathen, ohne jedoch beschädigt zu werden.

Landwirthschaftliches.
Saatenstand und Ernteschätzung waren um die Mitte des Monats September folgende (Nr. 1 bedeutet die Erwartung einer sehr guten, 2 einer guten, 3 einer mittleren, 4 einer geringen und 5 einer sehr geringen Ernte): Winterweizen 2,5 (gegen 2,5 im August), Winterpelz 2,1 (2,1), Winterroggen 2,8 (2,8), Kartoffeln 2,8 (2,7), Klee und Luzerne 2,5 (2,5), Wiesen 2,7 (2,8). Der Ernteertrag war auf Grund von Probedrüschen bei Winterroggen auf 1342, bei Sommerroggen auf 816 Kilogramm vom Hektar zu schätzen.

Telegramme.
Trakehnen, 23. Sept. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr 15 Min. hier ein und begab sich alsbald mit dem Grafen zu Dohna-Schlobitten zu Wagen nach dem Jagdschloß Rominten.

Budapest, 23. Sept. Die Stadt gab gestern zu Ehren der deutschen Journalisten ein Bankett.

Budapest, 23. September. Die Universitäts-hörer zeigten heute dem Rektor an, sie beabsichtigten, an Kaiser Wilhelm für seine getrigen Worte eine Dankadresse zu richten. Die gesammte Jugend solle Freitag Abend in feierlichem Zuge sich zum Fürsten Rathor begeben und diesem die Adresse überreichen. Der Rektor ertheilte die Erlaubniß zu dieser Kundgebung.

Agram, 23. Sept. In Szeniof (?) kam es anlässlich der Regelung von Bezirksstreitigkeiten zu einem Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und den Behörden, wobei mehrere Beamte — nach einer Angabe 2, nach anderer Meldung 5 — erschlagen wurden.

Fiume, 23. Sept. Von der „Ira“ wurden 16 Personen gerettet. Ertrunken sind Professor Kapallik und ein Pfarrer aus Santa Lucia.

Fiume, 23. Sept. Die Zahl der mit dem Dampfer „Ira“ untergegangenen Personen und die Namen derselben sind noch nicht festgestellt. Der verhaftete Kapitän des gesunkenen Schiffes „Ira“ beschuldigt den Kapitän der „Tyria“, dem gesunkenen Schiffe im Abenddunkel den Weg ganz unerwartet abgeschnitten und hierdurch den Zusammenstoß veranlaßt zu haben. Nach den letzten Nachrichten wurden 19 Passagiere gerettet, 25 Passagiere ertranken, sämtliche Matrosen sollen gerettet sein.

Paris, 23. Sept. Der Temps meldet aus Sansibar, ein französisches Schiff wurde von englischen Behörden in Mombassa unter unbegründeter Anschuldigung des Sklavenhandels festgehalten; der Kapitän und ein Theil der Mannschaft eingesperrt.

Brunsbüttel, 23. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen über den Zusammenstoß des Panzerschiffes „Württemberg“ mit dem Dampfer „Angeln“ bei Cuxhaven sind beide Schiffe nur leicht beschädigt und zwar beide über Wasser.

Brüssel, 23. September. Der Pariser Schnellzug gerieth während der Fahrt bei Aulnoye in Brand. Die Reisenden wurden gerettet. Ein Waaren-Wagen ist vollständig verbrannt. Der Schaden beträgt 200000 Frs.

Brüssel, 23. September. Auf der Kongo-eisenbahn ist ein Zug entgleist. 6 Farbige sind getödtet, 2 Weiße und viele Farbige sind verletzt.

Madrid, 23. Sept. Das Gerücht, der Finanzminister werde demissioniren, wird für unbegründet erklärt.

Grimsby, 23. Sept. An Bord des Kriegsschiffes „Galathea“ sprang ein Geschütz. Ein Matrose wurde getödtet. Die Offizierskabine ist zerstört.

Stockholm, 23. Sept. Das Königs-paar empfing gestern Mittag im Schloßhofe einen Aufzug von 1500 Studenten schwedischer Universitäten, deren Wortführer dem Könige die Huldigungen der akademischen Jugend darbrachte. Am Abend fand eine Galafest statt, zu welcher 3000 Einladungen ergangen waren.

Petersburg, 23. Sept. (Havas-Meldung.) Der russische Minister des Auswärtigen bemerkte zu dem griechischen Gesandten in Petersburg, das europäische Konzert betrachte seine Aufgabe als gelöst. Jede Entschliebung, welche Griechenland jetzt treffe, würde es auf eigene Rechnung und Gefahr treffen.

Rom, 23. Sept. Der Admiral Canevaro hat Unterredungen mit den Ministern di Rudini, Visconti Venosta und Brin gehabt und wird sich am nächsten Sonntag in Spezia an Bord der Sicilia nach Kreta einschiffen.

Rom, 23. Sept. Nach weiteren Nachrichten über den Wirbelsturm, welcher gestern Abend in dem Arrondissement Brindisi herrschte, sind ganze Landstriche verwüstet worden. In der Nähe von Sava wurden 20 Häuser zerstört. Zehn Personen sind getödtet und 50 verwundet. In Oria wurde der Bahnhof zerstört. Der Bahnhofsvorsteher konnte noch nicht aufgefunden werden. Seine Familie und das ganze Bahnhofspersonal sind ums Leben gekommen. Das Seminar, das mittelalterliche Schloß und das Hospital wurden beschädigt. Einige 30 Wohngebäude sind arg mitgenommen, 20 Personen wurden getödtet, 24 verwundet, die Ländereien verwüstet. In Sattiano wurden 15 Tödtte, 5 Schwerverwundete und mehrere Leichtverwundete gezählt.

Athen, 23. Sept. Thessalische Flüchtlinge protestiren in den Blättern heftig gegen den Vorschlag einer vorläufigen Aufgabe Thessaliens. — General Smolenski hat den Befehl erhalten, nach Volo zu gehen.

Athen, 23. Sept. Auf dem Eintrachtsplatze fand gestern Abend eine Versammlung statt. Ein junger Mann hielt eine Ansprache an die Menge, worin er sagte, Griechenland würde niemals einen solchen Frieden annehmen. Die Menge verbrannte unter lärmenden Zurufen den Text des Vertrages.

Börse und Handel.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 23. September, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse:	Still.	Cours vom	22. 9.	23. 9.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe			103,20	103,10
3 1/2 pCt. "			97,30	97,30
4 pCt. Preussische Conjols			103,10	103,20
3 1/2 pCt. "			103,30	103,30
3 pCt. "			97,90	97,90
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			99,70	99,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			99,80	100,00
Oesterreichische Goldrente			105,20	105,20
4 pCt. Ungarische Goldrente			103,50	103,50
Oesterreichische Banknoten			170,20	170,15
Russische Banknoten			217,35	217,35
4 pCt. Rumänier von 1890			90,50	90,20
4 pCt. Oesterreichische Goldrente, abgestemp.			64,70	64,80
4 pCt. Italiensische Goldrente			93,70	93,50
Disconto-Commoditi			201,80	201,40
Mariend-Plawf. Stamm-Prioritäten			120,75	120,75

Preise der Coursmaßer.

Spiritus 50 loco	44,20	..
Spiritus 70 loco	—	..

Glasgow, 22. Sept. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrant 44 sh 5 d. Stetig.

Königsberg, 23. September, 12 Uhr 50 Min. Mittag.
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % ezel. Faß.
Loco nicht contingentirt 45,00 A Brief
September 44,30 A Brief
Loco nicht contingentirt 44,00 A Geld
September 43,70 A Geld

Danzig, 22. September. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, fogen. Factorveiprovision, usancemäßig v. Käufer a. b. Verkäufer vergütet.
Weizen. Tendenz: Flau.
Umsatz: 250 Tonnen.
inl. hochbunt und weiß 190,00
hellbunt 180,00
Tranfit hochbunt und weiß 148,00
hellbunt 145,00

Roggen. Tendenz: Niedriger.
inländischer 129,00
russisch-polnischer zum Tranfit 95,00
Gerste, große (656—680 g) 147,00
kleine (625—660 g) 115,00
Hafer, inländischer 129,00
Erbsen, inländische 130,00
Tranfit 95,00
Rüben, inländische 240,00

Spiritusmarkt.
Danzig, 22. September. Spiritus pro 100 Liter contingentirt 100 63,00. nicht contingentirt loco 43,70 bezahl.
Stettin, 22. September. Loco ohne Faß mit 70,00 A Coniumsteuer 44,00.

Städtischer Schlachtviehmarkt.
(Amtlicher Bericht der Direction.)
Berlin, den 22. September 1897.
Zum Verkauf standen: 1108 Kinder, 1605 Kälber, 4150 Schafe, 272 Schweine.

Bezahl wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Pfg.)
Für Kinder: 1) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverth, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) junge, fleischig, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, — bis —; 3) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, — bis —; 4) gering genährte jeden Alters, — bis —. — Bullen: 1) vollfleischig, höchsten Schlachtverth, — bis —; 2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, — bis —; 3) gering genährte, 42 bis 48. Färsen und Kühe: 1) a. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtverth, — bis —; b. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverth, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; 2) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 50; 4) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 46 Mark.

Für Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 % Tara-Abzug: 1) vollfleischig, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/4 Jahr alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 57 bis 58; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) 60 bis —; 2) fleischige Schweine 54 bis 56; gering entwickelte 50 bis 53; Sauen 51 bis 55 Mark.
Für Kälber: 1) feinste Mastkälber (Vollmilchfäher) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62 bis 65; 3) geringe Saugkälber 55 bis 59; 4) ältere gering genährte Kälber (Zreiser) 38 bis 42 Mark.

Für Schafe: 1) Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —; 2) ältere Masthammel — bis —; 3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — bis —; 4) Holsteiner Niederungsschafe; — bis — auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — bis — Mark.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Von den Kindern blieben ca. 200 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; schwere Waare war reichlich vertreten. Bei den Schafen war der Umsatz zu gering, um maßgebende Preise feststellen zu können. Der Schweinemarkt war ganz schleppend. kernige Waare war sehr schwach vertreten. Es wird kaum geräumt.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.** Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Der Quälgeist der modernen Menschheit, die Plage aller derer, die unausgesetzt geistige Arbeit zu leisten haben, ohne sich ausreichende Erholung erlauben zu können, die Klage der Frau, die durch die aufreibenden Pflichten des häuslichen oder gesellschaftlichen Lebens über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird, das Leiden des Mannes, der mitten im aufregenden Leben der Gegenwart steht, das Uebel, das sich in seinen Anfängen bereits bei der überbürdeten Schuljugend zeigt, ist das Kopfschmerz. Ein sicher wirkendes Mittel dagegen ist das von den Farbwerken in Höchst a. M. hergestellte Migränin. — Migränin ist in den Apotheken erhältlich. Wer vor Fälschungen geschützt sein will, lasse sich von seinem Arzt Migränin-Höchst verordnen.

Elbinger Standesamt.
Vom 23. September 1897.
Geburten: Arbeiter Leopold Kar-pinski S. — Fabrikarbeiter Michael Engelberg S. — Fabrikarbeiter August Beng L. — Arbeiter Friedrich Schiewa S. — Fabrikarbeiter Carl Buttgerit L.
Aufgebote: Wagenführer Peter Schmollowski mit Marie Hoepfner. — Fleischer Rudolf Mauriz mit Emilie Krenke. — Hotelbiener Franz Bernter mit Maria Grasse. — Former Ludwig Krickhahn mit Emilie Pöhlmann.

Geschleiftungen: Syndikus bei der Handelskammer Dr. George Wiebe-Bochum mit Katharina Dickmann-Elb. — Tischrecher Ludwig Preiskorn mit Emma Witt.

Sterbefälle: Arbeiter Franz Alb. Folge L. 2 J. — Frau Polizei-Inspktor Johanna Fägenstädt, geb. Seydel 50 J. — Schneidermeister Januarius Gehr-mann 75 J. — Schmied Johann Gottfr. Ewald L. 2 1/3 J.

Todesanzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh 4 Uhr schied im Alter von fast 76 Jahren, versehen mit den Heilmitteln der Kirche, von dieser Welt gott- ergeben und ruhig an Herzlähmung unser geliebter Vater, Schwieger- vater und Grossvater, der Schneidermeister

J. Gehrman,

zum Fortleben im besseren Jenseits. Um ein stilles Gebet für den Theuren bitten

die trauernden Hinterbliebenen
Professor **Gehrman** nebst Frau und Kindern,
Braunsberg.

Praktischer Arzt Dr. **Gehrman, Berlin.**
Elbing, den 23. September 1897.

Die zahlreichen Bekannten und Freunde des Dahingegangenen werden ergebenst gebeten, dem von der St. Nikolaikirche am Sonntag, den 27. cr., Vorm. 9 Uhr erfolgenden Leichenbegängnis beizuwohnen.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern Abend 6 Uhr ent- schied sanft nach langem schwe- rem Leiden mein innig geliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater **Friedrich Ludwig Keil** im 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Keil, geb. Witt,
nebst Kinder.

Vogelsang, d. 23. Septbr. 1897.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst Freitag, den 24., Abends 5 3/4 Uhr. Sonnabend, den 25., Mor- gens 8 1/2 Uhr. Sonntag, Morgens 5 1/2 Uhr.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Boruttau-Wendelau S. — Herrn Otto Hermes-Königs- berg S.

Verstorben: Herr Oscar Sziede-Königs- berg, 27 J. — Frau Lehrerrwitwe Charlotte Rosikat, geb. Meyer-Hein- richswalde, 69 J. — Herr Rentier Jacob Beckruh-Marienwerder, 75 J. — Herr Königl. Förster a. D. Leo- pold Mueller-Albrechtshofen, 80 J. — Herr Gutsbesitzer Hugo Richter- Neu-Bollitten, 68 J. — Frau Anna Fahl, geb. Tolkendorf-Rosengart, 57 J.

Königliches Gymnasium

Freitag 24. Sept. abends 6 1/2 Uhr

Schülerkonzert

unter Leitung des Herrn Oberlehrer Wundsch.
Eintrittspreis 75 Pf., für drei Per- sonen 1,50 M., Schüler 30 Pf.
Der Reinertrag ist zur Unter- stützung bedürftiger Schüler bestimmt.
Director **Dr. Gronau.**

Elbinger Kirchendor.

Freitag: Damen und Herren.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 26. September cr.:
(bei günstiger Witterung)

Fahrt

per Dampfer „Elsa“
nach **Kahlberg.**

Abfahrt **Vormittags 9 Uhr.**
Rückfahrt **Nachmittags 4 1/2 Uhr.**
Für einfache Verpflegung ist ge- sorgt.

Zu recht zahlreicher Betheili- gung ladet unsere geehrten Mit- glieder ergebenst ein

Der Vorstand.

Konkursnachrichten.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohn- sitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.

Handelsgärtner **Josef Horák, König.**
Verwalter Rechtsanwalt **Weibaue.**
M. 16. 10. T. 9. 11.

Manufakturw.-Händler **Dreher, Königs- berg i. Pr.,** Schmiedestraße Nr. 129. Verwalter Rechtsanwalt **Holz,** Sneyhöfische Gasse Nr. 38. M. 31. 10. T. 25. 11.

Feder-Matratzen

18 Mt.

Birkene Bettgestelle
mit Matratze, 34 Mt.

Sophas

v. 36 Mt. an bis zu den elegantesten.

Paul Scheffler,

Heiligegeiststraße 8.

Neue Sendungen
vorzüglich gereinigter

**Bettfedern u.
Daunen,**

sehr schön weiß ausfallend, gute füllkräftige Waare, trafen ein und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

Garantirt federdichte
Bett-Einschlüßungen.

Bezüge

weiß und bunt.

Lakenleinen,

schwere, kräftige Waare, in voller Breite, Mtr. von 80 Pf. an.

Linon

in voller Breite, zu Bezügen, gute haltbare Waare, sehr schön in der Wäsche, Mtr. von 75 Pf. an.

**Damast- und
gestreifte Bezüge**

in voller Breite, Mtr. von 1 Mt. an.

Fertige Betten
in verschiedenen Preislagen empfehle
billigst

Robert Holtin,
Schmiedestraße Nr. 4.



Trockene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität
billigst
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
bei

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Louise Schendell

Atelier für

Künstl. Zähne,

Blomben etc.,

Ann. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.

empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen

von Flügeln und Pianinos eigenen
und fremden Fabrikats.

Am 4. Oktober beginnt in meinem

Lehr-Institut

für

Wäschearbeiten

der **Winterkursus.** Sodann beab- sichtigte ich in Folge an mich ergangener

Anfrage am 7. Oktober einen

Abend-Kursus

zu eröffnen und erbitte Anmeldungen zu beiden Kursen bald möglichst.

Clara Hornig, Brückstraße 9,
II. Etage.

**Koscher Rind-
und Kalbfleisch.**

J. Kretschmann.

Zum israelitischen Neujahresfest

empfiehlt

Neujahrskarten

in einfacher wie eleganter Ausführung

Carl Schmidt Nachf.,

Lithographische Anstalt und Druckerei.

**Freitag, den 24. September cr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,**

sollen im Auftrage der Herren **Karkutsch & Migge,**
Königsberg i. Pr.,

ca. 200 Co. Fettheringe

in Auktion verkauft werden.

Albert Walde.

Neue Sendung

eleganter Regenschirme

für

Herren, Damen, Mädchen und Kinder

in sehr guter Qualität mit hocheleganter neuer Ausstattung sind
wieder eingetroffen.

Ältere Bestände meines Lagers zu herabgesetzten Preisen.

Th. Jacoby.

Ital. Weintrauben

empfiehlt **Adolph Kellner-Nachf.**

Danziger

Jopen-Bier

stets auf Lager.

Fritz Janzen,
Heil. Geistsstraße.

Empfehle meinen

Trockenboden u. Drehrolle

zur gest. Benutzung.

Potraki, Gr. Sommerstr. 6.

Umständehalber bin ich

Willens, mein **Reutengut**

zu verkaufen, mit voller Ernte, leben- dem und totem Inventar, 273 Morgen

groß, durchschnittlich Weizenboden, 40

Morgen Wiesen, hart an der Chaussee, 5

Minuten zur Bahn. Anzahlung nach

Uebereinkunft. Adressen unter G. 222

an die Expedition dieses Blattes erbeten

2 Pianinos, gebraucht, hoch, vor- zügl. Ton, z. Preise

von 190 u. 360 M. Ann. Mühlend. 22.

Lehrlinge mit guten Schul- kenntnissen aus

anständiger Fa- milie sucht bei voller Pension die

Buchdruckerei

der „**Soppoter Zeitung**“.

E. Rud. Weberstaedt in Soppot.

Züchtige

Zischlergesellen

und

1 Bildhauergehilfe

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

G. & J. Müller.

Einen Lehrling

fürs **Material- u. Schankgeschäft**

sucht zum 1. Oktober d. J.
J. F. Gerlach, Alter Markt.

Ein Lehrling

für mein Ledergeschäft, verbunden mit Schuh- und Stiefelfabrikation, kann sich sofort melden.
F. Sausel.

Lehrlinge,

Anaben und Mädchen,

unter günstigen Bedingungen,

Wickel- und Cigarren-

macherinnen,

sowie

Tabak-Entripper

stellen jeder Zeit ein

Loeser & Wolff.

zur **Bäckerei**

Ein **Lehrling** kann sich melden.

Narschinski, Leichnamstr. 38.

Ein **Drehlerlehrling**

kann eintreten.

A. Randzio, Spieringstr. 9.

Arbeitsbursche

kann eintreten.

A. Randzio, Spieringstr. 9.

Lehrlinge, welche die **Bäckerei**

gründlich erlernen wol- len, können eintreten.

Thimm, Junkerstraße 49.

Zischlergesellen,

Kost außer dem Hause, sucht

Ann. Marienburgerdamm 8.

Klempnerlehrlinge

finden stets gegen hohe Kostgeld-Ent- schädigung Aufnahme.

Zillgitt & Lemke.

1 Lehrling kann sofort

eintreten.

Max Schwarz, Uhrmacher,

Wasserstraße 24.

Möbeltischler

stellt ein

A. Klaas, Ann. Georgendamm 10.

1 ordentliche

Aufwartefrau

kann sich melden

Kalkischeunstraße 16.

Frauen

zum

Austragen von Zeitungen
können sich melden in der
Exped. d. „**Altpr. Ztg.**“

Einen Lehrling

sucht

A. Klaas,

Ann. Georgendamm 10.

Für meinen **Destillations-An-**

schank suche zum Antritt p. 15. Okt. cr. ein bescheidenes ordentliches

Mädchen

als **Verkäufarin.**

R. Kowalewski Nachf.,

„Im Lachs“.

Eine tüchtige Köchin

per 1. October gesucht.

Nickel, Schmiedestr. 10.

Eine Parterre-Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitg. Veranda u. Garteneintritt ist v. 1. Okt. d. J. zu verm. Wohnung ist Königs- bergerstraße. Näheres im Gewerbehanse.

Eine herrschaftliche Wohnung,

5 Zimm. m. a. Zub. i. d. Mitte d. Alt- stadt zu vermieten. Spieringstr. 19.

1 freundl. möbl. Zimmer

u. Kab. incl. Pension für den Preis von 50 Mk. pro Monat zum 1. Okt. zu vermieten **Junkerstraße 14.**

Ein **junger Mann** sucht zum 1.

Oktober ein **möbliertes Zimmer.**

Gefällige Off. erbittet **Solutus,**

Königsbergerstr. 24.

Schüler finden noch **gute Pension**

bei mäßigem Preise

Petrifstraße 22, parterre.

Frau **M. Brunkow.**

2 geb. Fahrräder,

1 Federwagen,

passend für **Fleischer, Gastwirth** u. **Ver-**

füßer, zu verkaufen Junkerstr. 19.

Vom 27. d. Mts. bis

einschl. den 29. bin ich ver-

reist.

C. Klebbe,

Dentist.

Der hohen Feier-

tage wegen bleibt

mein Geschäft am **Montag,**

Dienstag, den 27. v.

28. September, und

Mittwoch, den 6. Ok-

tobter

geschlossen.

R. Kowalewski Nachf.,

„Im Lachs“.

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

Zur **Gründung eines**

Kegeklubs

können sich noch Herren melden im

Gewerbehanse bei Herrn **Spei-**

ser jun.

„**Altpr. Zeitung**“

Sommer-

Fahrplan 1897.

Abfahrt nach **Nichtung Dirschau:**

4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 11,01 Dm.

3,15 Dm., 6,42 Dm., 10,10 Dm., 10,03 Dm.

Königsberg:

6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm.

Wohrungen:

5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,18 Nachts

6,11 Dm.

6,22 Dm., 11,07 Dm., 8,20 Dm., 7,25 Dm.

Seit gedruckt sind

Schuljahre

Benno Damus

Nachf.

Colonialwaaren-,

Delicatessen-,

Südfrucht- u.

Wein-Handlung.

Aus den Provinzen.

Danzig, 22. Sept. Wie die „D. N. Z.“ erzählt, wird der Kaiser das auf der Schichau-Werft am 5. Oktober vom Stapel zu lassende Schiff „Kaiser Friedrich“ selbst taufen. Heute wurde bereits mit neuen Kiesschüttungen auf dem Wege von der Rampe zum Schiff begonnen. Die Schichau-Werft hat bereits Einladungen zum Stapellauf sowie zu dem nachfolgenden Nachmittags 6 Uhr stattfindenden Festdiner im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus ergehen lassen. Auf diesen Einladungen ist die Zeit für den Stapellauf auf Nachmittags 4 Uhr angegeben. — Morgen, Nachmittags 4 Uhr, findet auf dem St. Barbarakirchhof von der Leichenhalle desselben aus die Beerdigung des in seinem Beruf so jäh verunglückten Künstlers Max Schwarze statt. Die Kapelle des Theaters, sowie seine sämtlichen hier anwesenden Kollegen werden dem jungen Künstler die letzte Ehre erweisen. Auch der hochbetagte Vater des Verstorbenen ist aus Berlin hier eingetroffen, um der Beerdigung seines Sohnes, der ihm im Alter eine kräftige Stütze war, beizuwohnen. — Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurde gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr an der verhängnisvollen Stelle des Ueberweges zum Schwarzen Meere eine ältere Frau. Der Wagen ging derselben über beide Beine. Es scheint in diesem Falle, daß die Schuld lediglich auf Seiten der Verunglückten liegt. Dieselbe wurde sofort nach dem Unfälle schwer verletzt in das städtische Lazareth Sandgrube gebracht.

S. Aus Westpreußen, 22. September. Im Regierungsbezirk Marienwerder fanden nach Ausweis des Jahresberichts der Landwirtschaftskammer pro 1896 143 Zwangsverkäufe statt, welche, soweit sich ermitteln ließ, einen Gesamtumsatz von 109 911 Mk. ergeben. An Rentengütern sind in dem verkauften Jahr 397 neu gebildet worden mit 4427,53 Hektar Fläche und einem Kaufpreis von 2301885 Mk. für den reinen Grund und Boden.

Marienburg, 21. Sept. In Tragheim hat sich gestern ein schwerer Unfall zugetragen. Die vor eine Ringelwalze gespannten Pferde gingen durch, und der Führer, der auf dem einen Pferde saß, fiel herunter, so daß die Walze über ihn hinwegging. Außer schweren anderen Verletzungen hat er einen Bruch des rechten Armes erlitten. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Königs, 21. September. Die Geldsammlung, welche die Postkassone des Oberpostdirektionsbezirks Bromberg für die Wittve des erschlagenen Postillons Frig veranstaltet haben, hat im Ganzen 120 Mark ergeben. Ferner erhält die Wittve, da ihr Mann im Reichspostdienst ums Leben gekommen ist, aus Staatsmitteln eine namhafte einmalige und dauernde Unterstützung. Die Auffassung, daß Frig durch seinen Verkehr in Zechlau die Eifersucht der verhafteten Maurer erregt habe, ist unhaltbar; er hat dort bei der Frau eines Kollegen nur Mittag und Abendbrod gegessen.

Die vor dem Postüberfall versuchten Attentate auf den Besitzer aus Pollnitz und den Besitzer aus Bergelau lassen die Absicht eines Raubausfalls, den die Thäter ausgeführt hätten, wenn sie nicht gestört worden wären, als sicher erscheinen.

Gulmsee, 21. Sept. Von fünf Schulknaben im Alter von 12 und 13 Jahren waren in letzter Zeit viele Diebstähle begangen worden, ohne daß es gelang, die Diebe abzufassen. Durch eine von ihnen verübte Straßenpolizei-Uebertretung kamen die Straftaten ans Tageslicht. Die Jungen entwendeten an Wochenmärkten im Gedränge von Marktbefuchern Portemonnaies aus den Kleider Taschen und Handkörben. Der Raub wurde immer zu gleichen Theilen vertheilt und die erbeuteten Portemonnaies in den See geworfen. Auf dem Schweinemarkt eigneten die Jungen sich ein Ferkel an, welches ihre Eltern an sich nahmen und verkauften. Gefundene Gegenstände, wie ein Zehnmärkstück, wurden auch an die Eltern abgeführt. Von den auf der Straße stehenden Wagen wurden von den Jungen Eisentheile abgedreht und verkauft. Vom Schulbesuch hielten sie sich stets fern, trieben sich vielmehr auf Jahrmärkten der Nachbarorte herum, und entwendeten dort von den Buden der Krämer Ringe und dergleichen.

Marienwerder, 22. September. Ein wahrhaft klägliches Resultat hatte nach der „D. Z.“ die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, welche vorgestern und gestern auf der hiesigen königlichen Regierung unter dem Vorsitz des Regierungsrats Herrn du Vinage stattfand. Zum Examen hatten sich 17 Prüflinge gemeldet; während der schriftlichen Prüfung traten vier freiwillig zurück, acht wurden wegen ungenügender Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen. Also nur fünf Prüflinge kamen zum mündlichen Examen, von diesen hat einer bestanden. Von Mitgliedern der Prüfungs-Kommission wird hervorgehoben, daß die Kenntniße der meisten Prüflinge ganz außerordentlich weit hinter den zu stellenden Anforderungen zurückblieben.

Allenstein, 21. Sept. Ein berüchtigter Spitzbube, der erst 20 Jahre alte, aber bereits öfters vorbestrafte Arbeiter Johann Lange von hier stand heute vor der hiesigen Strafkammer, wegen Diebstahls in 12 Fällen und eines versuchten Diebstahls zc. angeklagt. L., welcher bereits ein bewegtes Leben hinter sich hat, kam vor kurzer Zeit aus der Provinz Hannover wieder hierher in seine Heimath zurück und hat in der Umgegend von Allenstein, Guttstadt und Wartenburg die verschiedenartigsten Einbruchsdiebstähle ausgeführt, so daß man schon zu der Vermuthung kam, es müsse sich in der Umgegend dieser Städte eine Einbrecherbande aufhalten. Der Angeklagte legte ein volles Geständniß ab und wurde mit einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 14 Tagen Haft bestraft.

Niesenburg, 21. Sept. Eine Messerstecherei hat sich Sonntag Abend hier abgespielt. Die Schweizer Friedrich Kodrigitz und Friedrich

Dallenbach aus Liebee begaben sich in Begleitung eines Kürassiers auf den Heimweg. In der Nähe des Schützengartens wurden sie ohne jede Veranlassung von den Kürassieren Franz Woitschekowski und Ernst Nieß von der 4. Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments überfallen und mit Messerstichen bearbeitet. Während Dallenbach einen weniger gefährlichen Stich in den Kopf erhielt, wurde dem Kodrigitz von Woitschekowski oberhalb des linken Auges eine tiefe klaffende Schnittwunde von mindestens 8 Centimtr. Länge beigebracht. Die Untersuchung gegen die Kürassiere ist bereits eingeleitet.

Pr. Holland, 22. Sept. Gestern hatten sich in Neichenbach 23 Herren aus Stadt und Land versammelt, um über den Bau von Kleinbahnen in unserm Kreise zu berathen. Von den vorgeschlagenen Linien fand diejenige Blumenthal-Neichenbach-Nahmgeiß-Hirschfeld-Pr. Holland den meisten Beifall. Die Kosten für den Bau sollen vom Staat, der Provinz und dem Kreise mit je einem Drittel aufgebracht werden. Die Bahn soll auch dem Personenverkehr dienen, da sonst der Staat die Beihilfe verweigert. Das Planum ist von den Interessenten unentgeltlich herzugeben; dasselbe hat eine Breite von 2,10 m, während die Schienenspur 0,75 m breit ist. Die Baukosten belaufen sich pro km auf 25—34000 Mark.

Soldau, 21. September. In den frühen Morgenstunden des Montags durchschwirrte das Gerücht von einem Mord die Stadt, welches sich leider voll bestätigte. Das Opfer der That ist die im 50. Lebensjahre stehende Frau des hiesigen Tischlermeisters August Ohloff, der Verbrecher ein bereits ausgekleideter Reservist unserer Garnison, der Drechslergeselle Otto Peters aus Altona. P., der während seiner Dienstzeit mehrmals in der Ohloffschen Werkstätte gearbeitet hatte, war am Sonntag Abend gegen 1/10 Uhr in die Wohnung des D. gegangen, wie er vorgibt, um vor seiner für Montag früh bestimmten Reise in die Heimath Abschied zu nehmen und hatte dort Frau D. und ihr neunjähriges Töchterchen schlafend gefunden. Der Ghemann war abwesend. Plötzlich wurde das Töchterchen durch das Geschrei der Mutter geweckt und bemerkte, daß ein Mann, den sie als den ihr bekannten Soldaten wiedererkannte, die Mutter mißhandelte. Sie verließ ihr Bettchen und eilte auf den Hausflur, laut um Hilfe rufend, während dessen Peters unter Zurücklassung seines Reservestodes die Wohnung verließ. Die im Hause wohnende Frau D. hörte zwar die Hilferufe der Kleinen, fürchtete sich aber, weil ihr Ghemann auch nicht zugegen war, das Bett zu verlassen. Beim Hinzukommen der Nachbarn fand man Frau Ohloff bewußtlos im Bette, und der schnell herbeigerufene Arzt Herr Dr. Siebert konnte nur noch feststellen, daß alle menschliche Hilfe hier vergebens war. Eine halbe Stunde darauf starb Frau D. Herr Dr. Siebert und der inzwischen erschienene Ghemann begaben sich hierauf in die Kaserne, wo Peters bereits auf seiner Stube angekommen war. P. wurde vom Offizier vom Ortsdienst verhaftet, nachdem er auf die erste Frage sofort zugegeben hatte, in der Ohloffschen Wohnung gewesen zu sein. P. ist zwar während seiner Dienstzeit nicht bestraft, wird aber von seinen Kameraden und Landstleuten, die ihn bereits vor seinem Eintritt beim Militär gekannt haben, als ein roher, leicht zu Gewaltthatigkeiten neigender Bursche geschildert. Während des Montags wurde die Untersuchung gemeinsam von der Militär- und Justizbehörde geführt. Die Verstorbenen, eine ruhige, schwächliche, stets arbeitssame Frau, hinterläßt außer ihrem Mann zwei verheiratete Töchter, einen in der Lehre befindlichen Sohn und das oben erwähnte Töchterchen.

Gollub, 22. Sept. Der hiesige Dekan und Pfarrer Trzesiek ist dieser Tage von der Strafkammer in Strassburg zu einer Geldstrafe von 500 Mk. bzw. 50 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Um seinem Aerger über eine nicht nach seinem Willen abgelaufene Wahl Ausdruck zu geben, hatte dieser polnische Geistliche an verschiedene katholische Bürger Gollubs und Mitglieder der dortigen katholischen Gemeinde anonyme Briefe gerichtet, die von Beleidigungen und Schmähungen ärgster Art frosteten!

W. Königsberg i. Pr., 22. September. In einem Heu- und Strohmagazin der Garnisonverwaltung entstand heute früh aus bisher unbekannter Ursache ein Schandenfeuer, welches den Dachstuhl des Gebäudes und den ganzen Inhalt vernichtete, sodaß nur die Umfassungsmauern stehen blieben.

Lyck, 21. Sept. Die Brücke über den Lyckfluß auf dem Wege von Drazen nach Myluden wird umgebaut und ist infolgedessen unpassierbar. Am Freitag wollte der Gerichtsvollzieher B. von hier nach Myluden fahren und mußte den Weg durch den Fluß wühlen. Hierbei gerieth er in eine tiefe und sumpfige Stelle und war nebst Pferd und Kutscher dem Ertrinken nahe, da das Wasser dem Pferde bereits über den Kopf ging. Der frühere Besitzer Klein aus Myluden sprang mit eigener Lebensgefahr in den Fluß, und es gelang, die Personen sowie das Pferd zu retten.

Posen, 22. Sept. Eine staatliche Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen wird am 15. November d. Js. in Posen eröffnet werden. In ihr erhalten junge, nicht mehr schulpflichtige Mädchen Gelegenheit, sich für den Haushalt und einen gewerblichen Beruf vorzubereiten. Der Lehrplan umfaßt: Kochen und Haushaltungskunde, Wäscheanfertigung, Schneidern, Handarbeiten, Buchbinderarbeiten, Handelswissenschaften, Zeichnen und Malen. Mit der Schule ist ein für 25 junge Mädchen eingerichtetes Pensionat verbunden. Die Leitung der Anstalt ist vom Minister für Handel und Gewerbe der langjährigen Inhaberin der Posenener Gewerbe- und Handelsschule „Frauenschuß“, Fräulein St. eckte, übertragen worden. An sie sind Gesuche um Aufnahme zu richten; auch können von ihr Programme kostenfrei bezogen werden.

Ein Testament.

Roman von Adolph Streckfuß.

Nachdruck verboten.

12)

(Schluß.)

3) Herr Wilhelm Vertram solle beide Schriftstücke mit unterzeichnen und auch seinerseits die Verpflichtung übernehmen, nach dem Tode seines Vaters als dessen Erbe die Zahlung von 500 Thalern jährlich an mich zu bewirken.

Herr Vertram ging auf meine Anerbietungen ein; er zögerte zwar anfänglich, die Bedingung ad 1 und 3 zu erfüllen, als ich ihm aber erklärte, daß ich nur bei Erfüllung aller Bedingungen das Wagniß einer Fälschung für ihn übernehmen würde, daß ich bei einer etwaigen Entdeckung nicht Lust hätte, für ihn zu büßen, wenn er nicht sich deshalb noch besonders mit mir abfinde und daß ich zu diesem Zweck die Sicherung seines Anerkennnisses haben müsse, — zeigte er sich willig; auch Herr Wilhelm erklärte sich zur Mitunterzeichnung bereit. Es machte mir keine Schwierigkeit, den Aktuaris Solbrig zu gewinnen; er richtete sehr geschickt den Wortlaut des Testaments bei der Heimkehr so ein, daß überall da, wo dem Willen des Erblassers gemäß der Name Friedrich Vertram stehen sollte, der Karl Vertrams stand und umgekehrt, so daß es mir leicht wurde, bei der Vorlesung des Testaments die Namen zu verwechseln und hierdurch den Erblasser in den falschen Glauben zu versetzen, sein letzter Wille sei diesem Glauben gemäß niedergeschrieben. In diesem Glauben hat er ihn in meiner, Solbrig's und eines gewissen Scholz Gegenwart unterzeichnet, ohne das Schriftstück selbst genauer zu prüfen. — Herr Karl Vertram hat mir nach der Testamentsöffnung die Summe von 10000 Thalern für mich und von 1000 Thalern für Solbrig baar gegen Quittung erhalten. Diese Quittung, sowie das von Karl Vertram eigenhändig geschriebene und von Wilhelm Vertram mitunterschiedene Anerkennniß nebst Verpflichtungsschein übergebe ich hiermit dem Herrn Assessor Werber. Diese meine Aussage bin ich bereit, erforderlichenfalls vor Gericht voll, fuhr Werber nach der Vorlesung fort, „ist unterzeichnet Arthur von Wilde und Werber, Kammergerichtsassessor, die in demselben erwähnten Quittun-

gen und Papiere sind in meiner Hand. Ich frage Sie jetzt, Herr Solbrig, wollen Sie noch leugnen? Ich warne Sie! Zwingen Sie uns nicht, mit Hilfe des Gerichts die Wahrheit zu erforschen! Sie würden sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben. Noch ein Mal, zum letzten Male fordere ich Sie auf, freiwillig, wie Herr von Wilde, Ihre Aussage zu machen.“

Solbrig war durch die Vorlesung des Wildeschen Protokolls völlig überwältigt. Er sah seine Quittung in den Händen des Assessors, unter diesen Umständen zu leugnen, wäre nutzlose Thorheit gewesen. „Was wollen Sie denn noch von mir wissen?“ fragte er kleinlaut. „Sie kennen ja den ganzen Thatbestand.“

„Sie erkennen also in Gegenwart aller dieser Zeugen an, daß die Aussage des Herrn von Wilde in allen Punkten wahrheitsgetreu ist?“

„Nun ja. Es wäre unnüß, jetzt noch streiten zu wollen.“

„Genug und übergenug. Die Solbrig'sche Aussage ist das letzte Glied in der Beweiskette, die auch ohne dieselbe schon stark genug gewesen wäre. — Jetzt, Herr Karl Vertram, habe ich mich an Sie zu wenden. Sie haben die Zeugenaussagen gehört. Die Quittung Solbrig's, die von Ihrer eigenen Hand geschriebenen und unterschriebenen Schriftstücke sind in meiner Hand. Kein Staatsanwalt der Welt wird Anstand nehmen, auf solche Weise hin Anklage zu erheben, kein Geschworenengericht und kein Gerichtshof das Schuldig auszusprechen! Wollen Sie es darauf ankommen lassen? Das Vermögen Ihres verstorbenen Bruders, welches Sie durch das gefälschte Testament an sich zu bringen trachteten, ist für Sie verloren. Opfern Sie es freiwillig und erhalten Sie dadurch Ihren Ruf und Ihre Freiheit.“

Die beiden Vertrams, Vater und Sohn, hatten mit immer steigendem Entsetzen die mehr und mehr wachsende Fülle der Beweise angehört. Anfangs bei dem Protokoll über Aussagen des Majors, des alten Scholz und der Madame Scharf hatte Wilhelm Vertram den Kopf noch hoch gehalten, während sein Vater schon zitterte, als aber das Protokoll Wildes verlesen wurde, als er die ihm nur zu wohl bekannten Schriftstücke in Werbers Händen sah, verließ ihn die gewohnte Furcht, er zitterte, wie sein Vater, er zermarterte wie dieser vergeblich sein Hirn, um einen Ausweg aus dem Labyrinth von Schwierigkeiten, von denen er sich umgeben sah, zu finden. „Was soll ich thun,

Wilhelm?“ fragte ihn sein Vater, der bei dem Sohne Ermuthigung suchte, verzweifeln.

„Fügen Sie sich in das Unabänderliche,“ antwortete statt des Sohnes der Assessor. „Verzichten Sie auf die Erbschaft zu Gunsten dessen, dem sie von rechtswegen gehört, Ihres Bruders. Ich habe das Dokument, welches Sie unterschreiben müssen, aufgesetzt; es fehlt ihm nur noch Ihre Unterschrift und die Ihres Sohnes. In Ihrem Comtoir warten Rechtsanwalt und Zeugen, um die Verhandlung aufzunehmen. Hören Sie das Dokument.“

Er verlas es; es enthielt eine Erklärung des Herrn Karl Vertram, durch welche dieser alle ihm aus dem Testament des verstorbenen Franz Vertram erwachsenden Rechte dem Major Friedrich Vertram zubirte; durch ein zweites Schriftstück gab Wilhelm Vertram der Erklärung seines Vaters die volle Zustimmung.

„Lassen Sie mir Zeit zur Ueberlegung,“ bat Karl Vertram, der zu keinem Entschlusse kommen konnte.

„Notar und Zeugen warten,“ erwiderte der Assessor kalt. „Der Rechtsanwalt wird entweder Ihre Unterschrift oder die des Herrn Major, der ihn ermächtigt, den Prozeß gegen Sie zu führen, entgegennehmen. Wählen Sie selbst, aber zögern Sie nicht.“

„Ich bin ja gern bereit zu einer gütlichen Einigung. Ich will ja gern meinem Bruder die Hälfte der Erbschaft abtreten —“

„Kein Wort mehr. Wir sind nicht zu Ihnen gekommen, um uns mit Ihnen in einen elenden Schacherhandel einzulassen. Sie weisen die Ihnen dargebotene Hand der Versöhnung zurück, so mögen Sie denn die Folgen tragen, einen Civil-Prozeß, der Sie des gestohlenen Gutes beraubt, eine Kriminaluntersuchung, welche Sie und Ihren Sohn entehrt und in's Zuchthaus bringt.“

„Gieb nach, Vater, ehe es zu spät ist!“ bat Wilhelm Vertram angstvoll. „Es ist nichts mehr zu retten!“

Karl Vertram rang die Hände. Er weinte, er bat. Mit stehenden Worten wendete er sich an den Assessor, an den Major, an Ernst, aber er traf nur taube Ohren; der Major schaute ihn mit grenzenloser Verachtung an. „Sprich kein Wort weiter, Mensch, ich schäme mich, daß Du mein Bruder bist!“ rief er, den Jammernden, der seine Hand ergreifen wollte, hart von sich stoßend. „Einen Diebstahl zu

begehen, hatte dieser Feigling Muth genug, jetzt aber klammert sich seine jämmerliche Seele an das elende Geld! Kommen Sie, Assessor, wir haben ihn schon zu große Langmuth bewiesen. Mag er in dem Zuchthause bereuen, wie er's verdient!“ — Es war ihm bitterer Ernst, das erkannte Wilhelm Vertram wohl. „Um Gotteswillen, noch einen Augenblick Geduld, Dunkel!“ rief er in Todesangst. „Ich unterschreibe und auch Du, Vater! Sei nicht wahnsinnig! Du unterschreibst! Sage ja!“

Karl Vertram war überwältigt, er wagte nicht länger Widerstand zu leisten. Fast willenlos folgte er dem Sohne und dem Assessor nach seinem Comtoir, dort unterschrieb er die notarielle Verzichtleistung auf das betrügerisch erworbene Gut.

Es ist eine alte Sitte, daß am Schluß einer Erzählung die Leser noch einen Blick in die Zukunft werfen; sie wünschen die ferneren Schicksale der Personen, für welche sie einig Interesse gewonnen haben, kennen zu lernen. Folgen auch wir dem löblichen Gebrauch.

Wir sehen ein frühliches Hochzeitsfest in nicht zu weiter Ferne. Ein stattlicher junger Mann, ein liebliches Mädchen mit dem Myrthenkranz in den goldenen Locken, stehen vor dem Altar. — Die Trauung ist vorüber. — Ein weißbärtiger alter Herr humpelt herbei, er umarmt zärtlich die erlöthende Braut. „Nicht wahr, mein Goldkind,“ sagte er lächelnd, „der selige Franz hat es doch gut mit Dir gemeint.“ Eine kopulente behäbige Frau drängt sich glückwünschend durch den Schwarm der übrigen Hochzeitsgäste. Sie kann ihr Fräulein heute garnicht genug ansehen. „So schön wie heute,“ versichert sie im schäumenden Redefluß dem Assessor, der ihr lächelnd zugehört hatte, „ist Fräulein Gläuschen nur ein Mal gewesen, damals als sie die Vertrams abgetrunmpft hat.“

Die Hochzeitsgäste verlassen die Kirche, ihnen folgt ein einsames Paar, welches nicht zur Gesellschaft gehört, ein älterer krank aussehender Herr, der eine schöne junge Frau am Arme führt. Die schöne Frau hält das Taschentuch vor die Augen, um ihre Thränen zu verbergen.

„Verhüthe Dich, Doris,“ sagt er freundlich, „Du hättest Dir diese Aufregung ersparen sollen.“ „Es ist vorbei, Arthur! Mögen sie glücklich sein. Heute erst erfährt Ernst vom Assessor, daß er mir sein Erbtheil verdankt. Das ist mein Hochzeitsgeschenk!“

Herfales-Wolle

GröÙte
Haltbarkeit.



Waschichte
Farben.

Alleinige Fabrikanten:

Worms & Co., Berlin,

Alexanderstrasse 22.

Alleinige Niederlage für Elbing und Umgegend

bei
Th. Jacoby.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle und zuverlässige Berichterstattung,

bei volkstümlicher Schreibweise, alles Wesentliche durch Telegraph, das sind Hauptvorzüge der in Marienwerder täglich, der Regel nach in einer Stärke von mindestens 1 1/2 Bogen erscheinenden

Neuen Westpreuß. Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber“ werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M.“ zum Preise von 1,80 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5gepaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Plakat-Fahrplan Winter 1897/98.

Inserate für die noch zu vergebenden Felder der Anfang Oktober erscheinenden Winter-Ausgabe unseres Plakat-Fahrplanes

werden umgehend erbeten.

Größe und Preis der Felder wie bisher.

Ergebnist

Berlag der „Altpreussischen Zeitung“.

F. F. Resag's

Deutscher **K**ern-**C**ichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannter Caffee-Surrogate.

Abonnements-Einladung auf das 4. Quartal 1897.

Nur 2 Mark 25 Pfg. vierteljährlich

kostet das 6 Mal wöchentlich in großem Format erscheinende

Memeler Dampfboot

„Memeler- und Grenz-Zeitung“.

(49. Jahrgang.)

Das „Memeler Dampfboot“ ist das weitverbreitetste Blatt in Stadt und Kreis Memel.

Neben der täglichen Beilage bietet wir auch in Zukunft eine gediegene „Sonntags-Beilage“, ferner die jeden Mittwoch beigegebene „Illustrirte Zeitschale“ und die monatlich zwei Mal erscheinende „Illustrirte Landwirtschaftliche Beilage“.

Durch die Telephonverbindung Berlin-Memel, die wir in ausgiebigster Weise benutzen, sind wir in der Lage, unseren Lesern täglich eine so große Zahl von Drahtnachrichten zukommen zu lassen, daß wir an Schnelligkeit der Berichterstattung fast alle anderen Provinzial-Blätter übertreffen können.

Zur Insertion empfiehlt sich das „Memeler Dampfboot“ in ganz besonderem Maße, zumal es auch von sämmtlichen Behörden der Stadt und des Kreises Memel, sowie von vielen amtlichen Stellen der angrenzenden Kreise und der Provinz als Publikationsorgan benutzt wird.

Bestellungen auf das „Memeler Dampfboot“ nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten entgegen.

Wir bitten um rechtzeitiges Abonnement.

Memel, im September 1897.

Berlag und Expedition des Memeler Dampfboots.
F. W. Siebert.

3. Ziehung der 3. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. September 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Barenhefte beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

119 51 614 216 305 420 644 844 48 1004 35 123 30 35 42 96 385
408 (5000) 610 25 958 77 (200) 88 2344 637 718 62 308: 142 304 568
(200) 016 714 907 81 98 4041 49 490 740 937 5050 222 23 92 508 656
757 6166 200 306 417 951 (1500) 7099 111 51 206 338 443 641 739
809 19 30 8097 100 29 44 239 314 632 843 9101 247 54 416 618 81
707 58 81 807 976
10026 106 22 246 354 401 36 879 922 11145 218 564 78 94 611
758 (500) 12184 208 71 416 594 724 827 925 35 13045 323 820 73
14010 33 35 76 155 (5000) 336 441 579 619 822 15083 117 93 330
405 734 829 57 002 2 (300) 1 029 234 377 414 69 551 697 910 17211
17 485 97 568 667 13026 46 156 86 238 338 57 59 475 644 730 59 66
(300) 86 322 05 19063 143 467
20005 13 (200) 66 177 216 385 458 652 901 21035 43 121 295 490
504 638 76 755 85 869 941 22009 67 321 616 722 892 23229 800 74
764 805 81 95 24044 131 56 93 206 78 525 501 637 90 91 719 55 922
25003 115 242 78 348 402 83 96 568 978 26128 66 81 (500) 207 26
73 324 28 436 595 754 947 27066 415 572 92 614 723 28178 207 519
654 721 32 45 20123 248 619 798 933
30084 251 56 346 64 605 36 31098 198 (300) 995 356 (1500) 591
600 (300) 523 (200) 354 63 (200) 99 32152 37 (200) 713 (200) 335 37
757 833 906 43063 211 55 95 415 608 (200) 784 810 22 922 34084 102
440 629 692 870 999 35374 490 689 775 30044 106 71 240 701 (300)
97 939 37076 286 501 757 85 834 38043 47 107 212 26 327 466 98
04 805 26 95 74 39116 48 97 202 570 794 813
40047 146 216 385 83 3 (3000) 548 830 35 41252 336 58 616
51 54 752 820 931 42049 224 38 50 316 39 48 605 767 853 76 923
43046 181 93 559 623 708 638 933 78 44004 52 81 88 184 560 634
847 94 45147 97 301 37 409 38 523 33 (200) 50 823 902 20 46035 41
50 71 107 27 47 91 227 340 614 793 958 73 91 47331 411 559 732 81
824 45 48052 (300) 95 133 242 305 501 950 70 49339 71 74 556 78
81 84 691 741
50075 324 595 747 69 78 51013 125 340 402 (300) 3 62 73 516 40
627 717 37 152806 547 660 752 985 53045 69 157 305 416 577 614
712 859 978 54216 005 605 60 55144 45 53 357 404 51 500 603 (200)
40 56181 223 37 676 787 84 826 76 (200) 57042 147 88 279 (200) 80
323 88 567 691 835 389 50023 (1500) 195 (3000) 215 332 560 20
326 419 531 45 56 629 754 800 40 81 956 62325 41 412 76 561 606
21 727 39 864 938 63216 318 506 17 636 95 705 73 808 64002 351
412 573 78 788 986 6504 35 305 69 596 740 806 64002 106 81 280
308 40 472 560 61 732 43 69 81 809 38 92 978 67497 635 758 910 89
60809 113 10 419 819 879 93 517 29 621 85 743 879 913 60234 304 572
77 33 616 739 879 932
70001 70 98 110 54 219 59 344 542 649 903 23 71372 420 508
813 92 92 72133 221 47 332 72 514 33 639 718 48 847 968 73117
216 884 001 553 639 74054 277 713 93 875 75171 283 91 358 99 404
575 688 722 37 887 76374 489 535 643 (200) 60 (200) 751 91 949
77024 96 158 232 479 601 12 874 86 970 75152 240 (200) 302 442 99
724 51 852 79059 176 579 645 807 958
40024 29 55 152 54 90 248 372 572 632 91 93 713 15 22 81648
87 712 93 914 49 (200) 82 82346 447 566 607 911 83039 151 86 489
581 818 25 900 84185 292 88 690 845 70 55065 161 (300) 62 307 90
406 581 (200) 695 80027 45 84 123 186 186 186 186 186 186 186 186
357 497 307 645 46 61 32 51 75 96 70 88063 113 257 443 547 735 865
89081 94 166 80 228 97 417 80 603 667 786 824 934
90002 211 91 520 772 863 918 53 (200) 91 91007 121 407 81 569
606 43 70 923 80 92008 405 97 (200) 554 98 (500) 706 18 860 973
93087 96 166 380 (300) 99 473 78 886 94 94072 83 840 95138 246
801 56 483 806 743 88 97 805 19 22 924 96001 68 69 90 211 45 57
308 432 567 78 615 56 786 97 96 97039 156 73 98 205 50 684 802 11
95042 177 429 52 953 90054 100 83 233 312 57 547 635 86 719 827 81
100447 59 75 94 690 738 75 996 101153 70 378 93 707 42 59
102140 224 57 530 93 694 900 103201 41 (300) 711 24 805 73 923
104006 349 414 539 906 122 (200) 7 105105 77 (200) 389 669 98 855
(300) 914 100000 61 83 192 211 337 391 3 29 (300) 616 93 732
560 83 914 107063 87 180 513 688 819 346 90 979 (300) 108355 426
522 695 723 97 100000 149 222 42 56 666 734
110034 95 147 471 523 38 71 603 708 987 11002 142 442 581 677

3. Ziehung der 3. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. September 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Barenhefte beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

49 66 85 291 415 528 705 94 866 993 1011 87 91 157 455 749 934
2062 177 200 493 529 704 58 941 3272 416 505 38 638 84 782 38 833
62 412 216 24 77 396 570 67 78 87 718 (200) 36 37 87 5015 115
83 211 40 336 582 654 71 836 903 0047 131 260 92 378 443 99 519 644
75 747 842 43 7057 249 70 90 313 21 94 448 549 79 697 836 69 954
70 72 8070 128 51 259 97 661 706 62 973 76 9003 14 145 545 48 88
94 636 704 39
100029 304 315 93 558 689 720 11004 63 222 450 69 924 12047
300 11 72 432 629 733 82 89 18015 145 251 320 37 446 56 537 83
633 83 840 54 929 14012 280 460 96 515 25 73 15307 14 33 47 439
777 959 16186 373 420 552 683 709 84 (10000) 812 17118 35 67
218 398 486 650 84 763 878 999 13047 52 69 70 73 408 508 661 767
879 958 19198 259 84 374 516 689 735 90 816
20171 85 340 596 673 929 21017 39 115 27 275 323 37 85 420 700
822 66 966 22126 341 509 848 723 31 71 943 85 23026 415 47 509
24001 19 97 154 222 31 862 25053 467 98 532 31 765 813 38 83
928 26142 95 483 93 37330 480 93 376 371 806 61 40022 351
28111 215 17 493 631 938 55 20010 41 316 516 926
30005 93 121 409 23 602 28 92 715 871 81007 160 202 11 25 346
520 (300) 803 930 75 32424 60 70 806 19 918 33039 129 459 724
38 62 812 47 933 31 31074 130 456 621 47 50 35063 239 320 54 70
81 449 516 746 863 77 952 30682 101 232 306 525 37027 35 49 218
92 67 488 623 87 745 83 72 993 33006 76 305 75 90 521 755 837 999
39208 30 50 390 521 62 600 763 820
40081 292 434 538 65 81 823 90 16 75 41029 47 (200) 150 (200)
279 489 636 44 (200) 92 834 39 55 940 42158 (300) 294 373 784 810
24 25 43377 602 720 39 44306 74 518 654 97 707 18 (500) 810 39 981
45414 30 630 89 740 922 40017 115 404 18 86 630 43 763 918 69
47115 916 54 79 48047 (500) 248 312 602 60 706 13 32 358 78 49125
265 343 608 71 830 (200) 56 391
50362 407 22 513 763 903 39
58 916 52130 43 642 82 933 53327 482 747 390 941 53327 149 239
54 157 438 514 64 630 795 55037 150 559 602 22 968 50061 92 583
53 610 32 89 762 887 959 57357 581 778 845 84 58076 111 331 413
627 719 77 851 95 945 59094 403 854
60056 227 79 319 508 782 (500) 892 61284 410 56 659 933 62211
451 63 685 840 901 63143 209 14 48 351 86 453 616 31 703 19 872
64235 361 421 65 511 28 40 742 903 36 65005 99 163 8 265 671 865
85 86 60130 38 264 408 67092 (200) 248 589 803 6 923 44 45 71
68380 71 404 53 558 686 69178 245 81 454 58 517 51 641 801 61
904 25
70255 337 551 92 811 44 45 900 34 71115 268 69 342 61 62
78 410 612 73 908 74 72199 237 53 321 90 603 393 96 927 (200) 78
610 68 21 603 64 835 74029 131 55 70 90 210 51 817 418 80 526
638 942 75042 241 682 84 607 12 (300) 709 15 76176 389 434 595
673 94 744 905 48 99 77113 223 85 365 581 477 333 78277 316 21
423 41 45 500 62 69 754 79071 189 90 308 14 609 33 707 848 60
84018 12 126 244 427 81 796 985 81053 299 427 567 673 857 96
82075 138 425 65 612 70 767 894 83298 522 613 931 42 84165 210
761 841 (200) 85034 100 13 18 97 403 83 549 332 40 (300) 86043 230
337 45 78 549 720 820 932 88 27337 67 675 730 329 85023 43 230
508 63 695 732 812 50 97 981 80016 34 138 220 314 434 38 600 14
704 89
90037 68 71 89 123 235 359 87 410 15 29 93 729 86 847 91077
218 69 72 (300) 362 405 40 85 593 896 927 92327 47 307 476 514 622
850 93536 37 639 65 883 94302 77 96 413 599 95073 176 91 225
60 63 320 605 34 38 98 884 973 96104 87 227 50 325 468 517 620 763
917 43 97053 125 (3000) 78 (200) 234 43 383 603 33 98024 143 (200)
99 225 91 305 557 64 711 91 823 98 99047 325 65 530 37 744 836 958
65 70 90
100075 179 537 94 626 723 101298 89 327 612 702 13 983 102181
291 369 97 470 523 632 739 878 918 38 (1500) 103387 435 554 86
672 761 886 95 104009 17 45 564 636 713 996 105154 71 209 59
406 757 840 103032 44 (300) 81 289 301 50 61 407 97 644 735
107053 98 113 10 98 223 569 700 913 105049 223 30 374 654 709 835
100150 60 223 343 56 489 564 625 42 872 84 966
100063 60 167 75 85 242 54 74 354 512 602 34 71 793 807 33 913
41 111212 41 309 11 25 545 705 34 53 67 918 112110 71 (200) 213

3. Ziehung der 3. Klasse 197. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. September 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Barenhefte beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

725 112308 486 658 840 940 118201 61 96 724 58 81 977 114037
43 47 145 220 27 62 338 660 88 719 60 97 886 929 115110 24 44 404
20 587 926 116073 219 65 408 617 48 761 889 117075 3 102 57 78
477 520 76 77 830 99 21 8020 60 231 332 (500) 57 945 119035 (200)
57 73 80 102 392 429 735 842 93 954
120048 111 58 854 500 42 648 771 805 25 51 131021 60 439 632
72 853 87 122255 347 560 76 601 73 90 761 801 90 123092 287 347
50 (200) 66 72 431 68 562 878 124039 101 58 309 24 629 46 53 69 824
125212 89 (200) 91 378 59 558 872 (1500) 985 126227 (200) 31 321
445 127103 273 311 74 401 92 (300) 676 717 920 128129 225 322
783 94 95 850 93 928 120044 195 813 26 926 48
110047 265 466 77 80 625 763 97 957 90 131047 88 240 534 680
806 21 939 132007 39 222 557 94 619 70 98 959 134038 66 63 25
758 866 134115 298 382 449 67 842 94 434 67 842 134038 66 63 25
63 918 36 87 136005 (800) 65 478 500 10 91 720 837 56 69 912 137154
270 468 93 570 716 82 933 (200) 138082 187 453 (200) 708 863 949
139246 482 570 789 827 946
140051 324 412 15 505 748 917 141136 39 290 550 691 841 42
949 53 142105 225 (200) 43 (200) 356 441 89 510 (200) 622 757 (300)
143436 144009 48 130 55 77 327 450 531 633 834 145005 265 364
78 414 (200) 543 46 662 783 818 54 329 146236 369 451 (200) 66 504
776 802 142730 40 212 322 79 439 74 80 642 56 710 21 44 148024
88 373 346 65 656 79 748 149077 326 61 825
150019 85 113 282 437 90 527 67 805 69 986 151111 67 96
239 73 357 628 65 78 712 54 500 90 527 67 805 69 986 151111 67 96
758 813 928 48 (200) 63 153094 136 440 46 48 524 37 80 154032 140
45 285 313 99 538 602 6 31 745 99 885 155023 58 (200) 69 275 438
606 860 80 150002 66 79 152 594 667 739 837 157014 267 88 371 91
411 34 39 63 613 80 973 155346 646 703 30 37 159133 351 429 563
733 866
160157 530 655 958 96 161001 18 128 574 683 807 25 81 162071
104 303 52 633 88 949 969 163087 364 818 51 54 944 164463 517
688 749 872 89 165016 (2